

Tonnen, beide ohne Geschützangabe; „Olet“ mit 25 Knoten, 6675 Tonnen und 12 6zölligen Geschützen; „Jumrud“ mit 24 Knoten, 3100 Tonnen.

Hilfskreuzer: „Dnjepr“ mit 20 Knoten, 12.000 Tonnen, „Rion“ mit 19 Knoten, 9250 Tonnen, letztere ohne Geschützangabe.

In dieser Liste sind Geschütze nur soweit aufgeführt, wie sie zur schweren Artillerie gehören. Neben den erwähnten russischen Hilfskreuzern befinden sich bei der baltischen Flotte wenigstens noch fünf weitere Hilfskreuzer, aus atlantischen Dampfern gebildet, die im Mai des vorigen Jahres von französischen und deutschen Firmen gekauft und mit 6zölligen und 12pfündigen Geschützen armiert worden sind.

Unter Abrechnung des japanischen Linienschiffes „Jossima“, dessen Existenz nicht feststeht, ist das Stärkeverhältnis der beiden Flotten mithin folgendes: Linienschiffe 1. Klasse: Japan 4, Rußland 5; Linienschiffe 2. Klasse: 1, beziehungsweise 6; gepanzerte Kreuzer: 8, beziehungsweise 3. — An Geschützen schweren Kalibers, von 6 Zoll und darüber, besitzen diese gepanzerten Schiffe: 12zöllige Japan 20, Rußland 26; 10zöllige 1, beziehungsweise 7; 9zöllige 0, beziehungsweise 8; 8zöllige 30, beziehungsweise 13, 6zöllige 164, beziehungsweise 115; im ganzen also Japan 215, Rußland 169.

Der Mörder des Großfürsten Sergius.

Angeichts der Ankündigung, daß der Prozeß des Mörders des Großfürsten Sergius am 19. d. M. zur Verhandlung kommt, dürften folgende Details, die ein Redakteur des „Sowo Polskje“ über seine Bekanntschaft mit dem Attentäter veröffentlicht, allgemeines Interesse beanspruchen:

Kalajew, ein schmächtiger, blondhaariger Jüngling von gedrungenem Gestalt, der keineswegs den Eindruck eines russischen Radikalen macht, hatte, um seine Verhaftung wegen eines politischen Deliktes zu vermeiden, Rußland verlassen und sich nach Lemberg begeben, wo er durch Uebersetzungen russischer Werke sein Fortkommen zu erlangen trachtete.

hätte. Ungestraft war wohl der Hauptbeweggrund seines Handelns das ihn mehr und mehr beschleichende Gefühl der Vereinfachung, nach jener Nacht, in der er vergeblich seinen Sohn vom Strelzunge heimwartet hatte und die Sehnsucht nach wenigstens einem seiner Kinder als Gesellschaft.

Der abgelebte Mann, der derartige Pläne mit jugendlicher Lebhaftigkeit verfolgte und sich schon im Geiste der Stunden stillen Glücks freute, die er an der Seite seines schönen Kindes erleben wollte, dachte nicht an die Gewalt der Leidenschaft, die ihn doch selbst einst so beherrscht hatte, daß sie ihn auf die Bahn drängte, von der nun sein Sohn und gelehriger Schüler ins Unglück gestürzt war, er dachte auch nicht des Stachels, den verschmähte Liebe besonders im Frauenherzen zurückläßt und der zur Quelle eines unauslöschlichen Hasses werden kann, der seine Opfer selbst über Tod und Grab hinaus in ihren Nachkommen zu treffen sucht und oft schon getroffen hat.

„Fräulein Stephanie, Ihr Vater ist da!“ Mit diesen Worten kündete ein Dienstmädchen den Besuch Kempers bei seiner Tochter an, die in einem großen Zimmer des palastähnlichen Hauses, in welchem sie diente, vor einem Berg von Leinwand und Wäsche stand, mit deren Unterbringen in die riesigen Eichenschränke sie eben beschäftigt war.

Anstatt einer freundlichen Antwort wurde dem Mädchen der kurze Bescheid, es möge dem Besucher sagen, daß Stephanie vor 5 Uhr nicht zu sprechen sei.

Ein wenig freundliches Prädikat auf das Leinwandfräulein anwendend, ging das Mädchen hinab, um dem alten Kemper, der in der Küche saß und nach alter Hausfitt mit einem Töpfchen Kaffee bewirtet wurde, die Botschaft zu bringen. Zu zartfühlend, um dieses in der Form zu tun, wie Stephanie es ihr aufgetragen, wählte sie einige bedauernde und entschuldigende

in umfassender, erschöpfender Weise zu erörtern vermöchte. Er kenne nur die Verhältnisse der Moskauer Universität und sei daher auch nicht in der Lage, über die politische Bewegung der russischen Universitätsjugend im allgemeinen ein Urteil abzugeben.

Kalajew erschien als Student von mittelmäßiger Veranlagung, nicht gar zu weit reichenden Aspirationen und keinesfalls überschäumendem Temperament. Seine politischen Ueberzeugungen waren wenig gefestigt und er gebärdete sich auch nicht als entschiedener Bekenner irgend einer revolutionären Doktrin, sondern stand immer auf dem Standpunkte des gewöhnlichen russischen Makkontenten.

Nach Anzeichnungen der Lemberger Polizeidirektion wurde Johann Kalajew am 24. Juni 1877 in Warschau geboren. Sein Vater, der russische Handelsagent Platon Kalajew starb, der „Neuen Freien Presse“ zufolge, in Warschau im Jahre 1898; seine Mutter war die Polin Sophie Piotrowska und dieser hatte er die Kenntnis der polnischen Sprache zu verdanken.

London, 10. April. „Daily Express“ berichtet aus Moskau, Großfürst Sergius habe ein Vermögen von 430 Millionen Rubel, in der Hauptsache in Grundbesitz bestehend, hinterlassen. Davon sind der Witwe des Großfürsten zirka 50 Millionen zugefallen.

Die Genickstarre.

In fast beängstigender Weise mehren sich die Nachrichten, denen zufolge an den verschiedensten Orten des Deutschen Reiches die Genickstarre, teils epidemisch, teils sporadisch, aufzutreten beginnt. Ihr zumeist tödlicher Verlauf und die Folgen, die die unheimliche Krankheit selbst in den Fällen hinterläßt, in denen sie von den Erkrankten überstanden wird, rechtfertigen es, wenn wir in teilweiser Ergänzung der vor einiger Zeit schon von mehreren Tagesblättern gebrachten Mitteilung über das Wesen der Krankheit heute einen Bericht aus dem Deutschen Reich veröffentlichten.

In dem großen Knappschaftslazarett in Königshütte, so führte Dr. Kirchner aus, habe ich 38 Genickstarrkranken gesehen, hauptsächlich Kinder, und zwar in allen Stadien der Krankheit, vom ersten Anfang schwerer Bewußtlosigkeit an mit hohem Fieber, fliegenden Pulsen, Hin- und Herwerfen, mit zurückgebogenem starrem Nacken, mit Brechen und Schwindelercheinungen, dann und wann den für diese Krankheit charakteristischen verzweifelten Schrei ausstoßend. Der Tod tritt meist durch Herzschlag ein. Der Beginn der Krankheit ist ein fast plötzlicher. Aus voller Gesundheit erfolgt ein heftiger Schüttel-

Worte, die dem alten Mann sichtlich wohl taten, weckten und stärkten sie doch die Hoffnung in ihm, seine Tochter wieder für sich gewinnen zu können.

Freudigen Herzens betrat Kemper zu der ihm angegebenen Zeit wieder das Haus, von dem gleichen Mädchen in Empfang genommen, das am Morgen seine Ankunft der Tochter gemeldet hatte. Das Mädchen, um der Gefahr zu entgehen, noch einmal die Botin einer Absage zu sein, nahm den alten Mann mit nach oben, klopfte an dem Zimmer, in welchem sie Stephanie vermutete, recht kräftig an, öffnete und sagte, Kemper vor sich herschiebend:

„Hier bringe ich Ihren Vater, Fräulein Stephanie!“ dann zog sie die Türe zu und huschte, als fürchtete sie Schelte, eilig die Treppe hinab.

Der Alte stand einen Augenblick starr vor dem Bilde, das sein Kind ihm bot. In seiner Erinnerung hatte das Mädchen noch immer als jene blendende Erscheinung gelebt, die er bei der letzten Herbstmesse gesehen. — Was er aber jetzt vor sich sah, war nur ein Schatten jenes Bildes, nein weniger, es war die Karrikatur davon, das Schöne zum Häßlichen verzerrt. Sprachlos schaute er seine Tochter an, die seinem Blick ruhig standhielt, als weide sie sich an dem Entsetzen, das ihre Erscheinung dem Vater einflößte.

In des Alten Auge stand eine Träne, als er näher tretend und Stephanie die Hand entgegenstreckend, mit heiserem Tone fragte:

„Warst Du krank, Mädchen, daß Du so jammervoll aussehst?“

„Krank?“ fragte Stephanie, ohne die dargereichte Hand zu beachten, „ja! nur allzugesund, sonst wäre ich wohl an Deiner und Deines Sohnes Liebenswürdigkeit zu Grunde gegangen!“

Sie wandte sich vom Alten ab, ihrer Arbeit zu, als betrachte sie das Gespräch für beendet.

Kemper war vollständig wortlos. Wie sinnesabwesend verfolgten seine Blicke die matten, mechanischen Bewegungen der Tochter, während in seinem Hirne ein Chaos von Gedanken wogte. — Auch körperlich fühlte sich der alte Mann angegriffen,

frost, der sich wiederholt. Die Temperatur steigt bis auf 41 und zuweilen noch höher, Erbrechen stellt sich ein. Auffällig ist, daß der Pulsschlag sich nicht verlangsamt, sondern auf 190 und noch mehr Schläge steigt. Bald stellt sich neben wütendem Kopfschmerz eine eigenartige Starre der Muskulatur ein. Die Kranken können den Mund nicht öffnen, nicht essen und sprechen. Die Genesung dauert acht bis zehn Wochen, aber schwere Störungen bleiben zurück, vielfach sind die Kranken noch eine zeitlang taub und gegen Licht sehr empfindlich. Der Tod erfolgte aber zuweilen schon am zweiten Tage, in einer ganzen Anzahl von Fällen schon nach wenigen Stunden. In anderen Fällen zieht sich die Krankheit acht bis zehn Tage hin. Man bezeichnet die plötzlichen Fälle als meningitis siderans. Es spricht alles dafür, daß solche Fälle wie die Pest und Cholera dadurch zum Tode führen, daß der Körper mit Gift und Krankheitskeimen übersättigt wird. Wir haben, wenn die Kranken genesen, eine Anzahl von Fällen, bei denen die Eltern gewissermaßen sagen: Wenn der liebe Gott die Kinder doch zu sich genommen hätte! Sie bleiben blind und taub, es bleiben Epilepsie und Blödsinn dauernd zurück. Es ist ja richtig, daß kranke Kinder am besten bei der Mutter aufgehoben sind, aber bei einer so furchtbaren Krankheit können die Mütter nichts tun. Wir haben in Oberschlesien nur selten beobachtet, daß die Mütter sich gegen die Ueberführung ins Krankenhaus sträubten. Freig ist die allgemeine Ansicht, daß man einer so schweren Krankheit gegenüber nicht viel machen kann. Bei einer Behandlung mit heißen Bädern mit gewissen Medikamenten, besonders aber mit der Fernhaltung jeder Unruhe ist es möglich, eine Reihe von Kranken zu retten. Besonders in Oberschlesien haben wir eine Reihe von ausgezeichneten Erfahrungen gemacht mit der sozen. Lumbalpunktion, wo man mit einer feinen Spritze aus dem Wirbelkanal etwas von der eiterigen Flüssigkeit herausnimmt, die eben einen erhöhten Druck auf Gehirn und Rückenmark ausübt und dadurch die bedenklichen Erscheinungen hervorruft. Diese Punktion muß unter Umständen mehrmals wiederholt werden.

Von außerordentlicher Wichtigkeit ist die Art der Entstehung der Meningitis. Nach neueren Untersuchungen handelt es sich um einen Krankheitserreger aus den Mikroorganismen, um den Diplokokkus, der in der Weise vorkommt, daß immer zwei solcher Mikrokokken zusammenhaften. Er ist zuerst von Professor Weichselbaum in Wien und Professor Jäger in Straßburg nachgewiesen worden. Er findet sich im Nasenschleim und im Belag auf den Rachenmandeln und vor allen Dingen in der Flüssigkeit der Hirnhöhlen und des Rückenmarks. Unter dieser Bedingung wird diese Flüssigkeit vermehrt und ruft die schweren Erscheinungen hervor. Professor Lingelsheim, der Leiter des Bakteriologischen Instituts in Bresten, hat ihn in 760 Fällen von Genickstarre gefunden. Dieser Diplokokkus vermehrt sich im Körper sehr schnell, ist aber auf Tiere fast unübertragbar. Der Staub spielt bei der Uebertragung keine Rolle, sondern der Diplokokkus überträgt sich von Person zu Person. Die Krankheit ist verhältnismäßig wenig ansteckend, nicht ein einziger Wärter oder eine Wärterin ist angesteckt worden. In einer Familie, wo von vier erkrankten Kindern drei starben, lag gleichzeitige Infektion vor. Außerordentlich wichtig ist, daß Professor Lingelsheim im Nasen- und Rachenfleisch der gefundenen Umgebung von Kranken die Keime festgestellt hat. Wenn nun irgendwo plötzlich Fälle auftreten, so kann sich das nur durch Zugewandte aus verseuchten Gegenden erklären. Deshalb wird jetzt in der Armee die gesunde Umgebung von Kranken untersucht.

Bei der Bekämpfung muß der Kranke zunächst isoliert, dann die Umgebung beobachtet werden. Körper und Kleidung, namentlich Hals und Nase sind peinlich rein zu halten. Nament-

der Unterschied zwischen dem früheren Bilde seiner Tochter und dem, was er sah, zwischen dem Empfang, den er sich ausgemalt dem, der ihm zu teil wurde, war zu groß, als daß es ihm nicht auch körperlich zugesetzt hätte. Als er dicht neben dem Schranke, bei welchem Stephanie arbeitete, einen Stuhl sah, taumelte er darauf zu und nahm, schwer seufzend Platz.

Nach einem Gedanken suchend, dessen Erörterung vielleicht ein Gespräch zu Gange bringen könnte, saß er lange sinnend, nicht beachtet von dem Mädchen neben ihm, das mechanisch seine Arbeit verrichtete.

Er fand keinen Anknüpfungspunkt, der ihn auf das Thema hätte bringen können, dessen Erörterung ihm nahe lag, als das letzte Wort Stephanies, welches wie eine fürchterliche Anklage auf seiner Seele lastete.

„Deine unsinnige Liebe zu jenem Menschen wäre auch ohne unser Zutun ausichtslos gewesen, Stephanie,“ hob er, halb zitternden Tones an, „der Oberkontrollleur war damals, als Du ihn zu Hause triffst, bereits verlobt.“

„Auf die fade Ausrede hättest Du Dich eher bestanden sollen, wenn sie Wirkung haben sollte,“ warf die Tochter in einem Tone hin, der nur zu deutlich erkennen ließ, wie wenig Glauben sie den Worten des Vaters beimaß.

„Aber Mädchen,“ beteuerte Kemper, „wenn ich es Dir sage, es ist reine Wahrheit, ich habe es gestern Abend von meinem zukünftigen Schwager gehört.“

Der bestimmte Ton, in dem diese Beteuerung gesprochen wurde, wirkte; Stephanie, die bisher knäud vor dem Schrank gehockt, erhob sich, legte die Arme auf den Rücken und sich mit den Händen auf die Tischplatte stemmend, sah sie erwartungsvoll in des Vaters Gesicht. Kurz und hart, mehr Befehl als Bitte, kam es von ihren Lippen:

„Erzähle!“

„Seit Jahren schon, fast so lange als Du lebst,“ begann der Alte zu erzählen, „holten wir zu Sechsen Salz für den Kaufmann Remann in Warendorf aus dem Hannover'schen herüber.“

(Fortsetzung folgt.)

lich in Industriegebieten ist das zu beobachten: Karbolsäure von 1:800, ebenso Formalin vernichten in kürzester Zeit den Keim. Die Prophylaxe beruht also im Wesentlichen auf Reinlichkeit, rein feien Körper, Wäsche und das Haus. Vor allen Dingen ist der obereschlesischen Bevölkerung zu raten, Luft und Licht in das Haus zu lassen und sich rein zu halten. Grund zur Beunruhigung liegt nicht vor. Im Bezirk Oppeln verlieren wir alljährlich 2000 Kinder an Scharlach, ebensoviel an Masern. An diese traurige Tatsache sind wir gewöhnt. Die Genickstarre ist also nicht so schlimm wie diese, und die Opfer der Tuberkulose sind unzählbar und viel schlimmer. Darum wollen wir der obereschlesischen Bevölkerung zurufen: Lassen Sie sich ermutigen!

Neues vom Tage.

Vierhundert Menschen verunglückt.

Sinksturz eines Wasserreservoirs in Madrid.

Eine entsetzliche Katastrophe, die, wie bisher festgestellt, vierhundert Opfer gefordert, trug sich letzten Samstag in Madrid zu. Ueber das durch den Leichtsinns von Bauunternehmern verschuldete Unglück meldet man folgendes:

In Madrid stürzte letzten Samstag Vormittag ein im Bau befindliches Wasserreservoir ein, das zahlreiche Personen unter den Trümmern begrub. Man nimmt an, daß vierhundert Menschen verunglückt sind. Gendarmen eilten zuerst zur Hilfe, dann traf Militär auf der Unglücksstätte ein und bald darauf erschienen der Kriegsminister, der Gouverneur der Provinz, der Prinz von Asturien und ein vom König entsandter Offizier. Im Laufe des Nachmittags waren 80 Leichen geborgen. Die Schüler der Bergakademie beteiligten sich an den Rettungsarbeiten. Der König, der Schießübungen in Sarabandel begewohnt hatte, kam Mittags zurück und begab sich auf den Schauplatz des Unglücks. Die Menge brachte dem Herrscher Ovationen dar, für die er sehr bewegt dankte. Der König überwachte persönlich das Rettungswerk. Abgerissene Gliedmaßen und verstümmelte Leichname wurden aus dem Schutte herausgefördert. Ein verwundeter Arbeiter erzählt, der Einsturz sei so plötzlich erfolgt, daß er sich kein Bild davon habe machen können. Die Arbeiter hatten eine Katastrophe schon befürchtet, da vor vierzehn Tagen schon drei Gewölbe eingestürzt und in vier anderen starke Risse aufgetreten waren. Der Ingenieur und der Unternehmer des Baues werden allgemein auf's schärfste verurteilt. Der Ackerbauminister hat eine Untersuchung eingeleitet. Der Ministerrat trat um 5 Uhr zur Beratung zusammen. Scharen von Arbeitern, die ihre Arbeit unterbrochen haben, sind an der Unglücksstätte versammelt; allenthalben in der Stadt herrscht die größte Erregung.

Ergänzende Details meldet ein Madrider Korrespondent: Die Truppen und Feuerwehrr sind gegenwärtig damit beschäftigt, am Unglücksort aufzuräumen, daher ist die genaue Ziffer der Opfer noch unbekannt. Der König fuhr sofort im Automobil zur Unglücksstätte, die Katastrophe tief beklagend und die Rettungsmannschaften anfeuernd. Auch die Minister und Behörden fanden sich ein. Riesige Menschenmassen strömen herbei. Die Opfer werden auf Tragbahnen, Karren und Tramways in das Princeps-Hospital geschafft. Die Ursache der Katastrophe scheint in grober Nachlässigkeit der Bauleiter zu liegen. In diesem Augenblick durchziehen Cigarreros mit schwarzer Fahne die Straßen. Viele Läden schließen zum Zeichen der Trauer. Der König verteilte Unterstützungen an die Familien der Opfer. Die Studenten beteiligen sich am Rettungswerk. Das Unglück nimmt das ausschließliche Interesse aller Kreise in Anspruch. Die Unglücksstätte bietet einen unbeschreiblich schrecklichen Anblick dar. Alles ist eine unförmliche Masse von Schutt und menschlichen Leibern. Die Bestürzung und Entrüstung ist allgemein. Wehklagende Frauen laufen hin und her, suchen ihre Angehörigen und verlangen Rechenschaft von den nachlässigen oder habgierigen Bauleitern. Priester ziehen von einem Sterbenden zum anderen. Ueber 3000 freiwillige Arbeiter sind beschäftigt, die Trümmer fortzuräumen, aus denen aber keine Hilferufe mehr ertönen. Viele Verwundete fanden in Friedners Gymnasium Aufnahme.

Anschließend an diese Madrider Katastrophe seien noch nähere Einzelheiten über

das Erdbeben in Indien

hier angefügt, wie sie in einem uns zugehenden Bericht geschildert werden: Dharmasala, wo bei dem Erdbeben 475 Gurkas umgekommen sind, ist ein beliebter Sommeraufenthalt der Europäer. Hätte das Erdbeben vierzehn Tage später stattgefunden, so wäre das Unglück unter den europäischen Frauen und Kindern unermesslich gewesen. Die Behausungen der Gurkas sind eine lange Reihe von neuen zwölf Fuß hohen Steingebäuden, die entweder in einer Erdspalte verschlungen oder von einem Hügelsturz begraben wurden. Man ist übrigens an Erdbeben in jenen Gegenden derart gewöhnt, daß sie wie im vorigen Jahre kaum einen Tag lang den Gesprächsstoff bilden. Diesmal sind aber anscheinend durch die vom Erdbeben geschaffenen Risse ganze Dörfer verschlungen, von denen kein Einwohner übrig geblieben ist, um von den Vorfällen Kunde zu geben. Nachweislich sind bis jetzt über zweitausend Menschen umgekommen. Das Unglück hat namentlich dadurch solche Dimensionen angenommen, weil die Einwohner durch das plötzliche Eintreten der Katastrophe derartig betäubt wurden, daß sie stundenlang an ein Rettungswerk nicht denken konnten, zudem fehlten infolge Indolenz gegen Erdbeben alle Werkzeuge. Palampore, das Zentrum des Theedistriktes, ist bis auf den Grund rasiert; die Ueberlebenden sind ohne Nahrung. In Palampore wohnen viele europäische Pflanzler.

Der Gefangene von Jarskoje Selo.

Von einem Besuch in Jarskoje Selo erzählt Gaston Leroux im Pariser „Matin“: Ein Gitter, ein Soldat, das Gewehr mit aufgeflepptem Bajonett auf der Schulter... noch ein Gitter, noch ein Soldat, noch ein Bajonett... ein Park mit Mauern ringsherum und vor den Mauern Soldaten. Wer er auch sein mag: der Gefangene, den man so bewacht, könnte gar nicht entfliehen. Und der erlauchte Gefangene dieses kleinen Schlosses, das in diesem kleinen Parke liegt, ist der Kaiser von Rußland. Man sagt, daß er sein Schicksal mit Ergebung trage: er macht keinen Fluchtversuch. Man hat ihn schon seit langer Zeit nicht mehr gesehen, auf irgend einer freien Straße von schnellen Pferden dahingetragen, fern von diesem Gefängnis, wo ihn jeder streng bewacht: seine Familie, seine Diener, seine Polizei. Er bemüht sich gar nicht, seine Ketten zu brechen — er bleibt.

Ich will einmal berichten, wie der Zar lebt: Er steht um 7 Uhr auf; kleines Frühstück nach englischer Art, „tea and toasts“. Um 8 Uhr geht er an die Arbeit und arbeitet bis zehn. Von 10 bis 11 Spaziergang im Gefängnis — Verzeihung, in einer Parkallee. Von 11 bis 1 Uhr Empfang. Um 1 Uhr Frühstück bis 2 Uhr 30 — das dauert so lange, weil die Freude, „en famille“ zu sein, hinzukommt. Der Kaiser kann mit seiner Frau und seinen Kindern frei sprechen, wenn sie allein sind, was manchmal vorkommt. Die Bedienten verstehen nichts von dem, was gesprochen wird; man spricht in ihrer Gegenwart englisch oder deutsch. Um 2 Uhr 30 geht der Zar wieder in den Park Luft schöpfen. Dann beginnt wieder die Arbeit, die bis 8 Uhr dauert — eine entsetzliche, kolossale Arbeit: Papierwische und Unterschriften. Kein Sekretär, der ihm das unbankbare und bürokratische Geschäft abnehmen könnte. Hier heißt es unterzeichnen, unterzeichnen, unterzeichnen, lesen, lesen und immer wieder Berichte lesen. Es ist eine Arbeit ohne Anfang und ohne Ende: Berichte gehen, Berichte kommen. Um 8 Uhr Essen und dann wieder Unterschriften. Um 11 Uhr schläft er ein, und im Traume noch hört er den rhythmischen Schritt der Schlosswachen...

Wage es keiner, allzu nahe heranzukommen! Bevor man auch nur die Absicht hat, sich die Sache anzusehen, wird man festgehalten. Sie ahnen schon, daß man vielleicht näher kommen wollte. Und dann heißt es: Was machen Sie hier? Wer sind Sie? Was wollen Sie? Das alles, das den Beweis liefert, daß die Polizei großartig organisiert ist, hindert nicht, daß nachstehendes Geschichtchen durchaus auf Wahrheit beruht: Der kaiserliche Gefangene ging vor einigen Wochen im Park spazieren, als ein Mann ihm den Weg versperre, indem er sich ihm entgegenstürzte und ihm zu Füßen fiel; dieser Mann war ein Parkangestellter, ein armer Wegekehrer, der durchaus nicht die Absicht hatte, den Kaiser zu befreien, sondern um eine Gnade bitten wollte. Er hatte noch nicht den Mund geöffnet, als er schon ergriffen, verprügelt, entfernt, verschwunden war. Der Kaiser hat nie erfahren, was der Mann von ihm wollte; ich kann es aber erzählen. Der Wegekehrer des Zaren, den die Polizei genau zu kennen glaubte, weil er seit zwei Jahren im Palaste angestellt war, war ein aus Sibirien entwichener Sträfling und er wollte wahrscheinlich bitten, daß man ihn nicht nach Sibirien zurückschicken möge. Wer könnte sagen, wo er jetzt ist? Er ist vielleicht nirgends mehr!

Der Kaiser ist traurig; seit dem 22. Januar, seitdem man ihm „sein Volk massakriert“ hat, leidet er Höllequalen. In diesem kleinen Palaste verbrachte er den verhängnisvollen Tag und hier kam die Kaiserin-Mutter, die in einer Droschke aus Petersburg geflohen war, zu ihm. Pobjedonoszew aber kommt nicht mehr hierher, weil Pobjedonoszew nirgends mehr hinkommt; dafür kommt der Großfürst Wladimir, der sich melancholisch den Kopf kratzt und die Verantwortlichkeit für den 22. Januar weit von sich weist. Wer ist nun eigentlich für den 22. Verantwortlich? An jenem Tage hatte der Kaiser die Absicht, nach Petersburg zu gehen und nichts wäre passiert — aber er ging nicht; wie er die Absicht hatte, in den Krieg zu gehen — und nicht ging; wie er immer die Absicht hat, etwas zu tun, was er nie tut. Nichts wollen ist bedeutungsvoller als wollen, nichts wissen schrecklicher als wissen. Bei seiner Ankunft in Jarskoje Selo fiel General Stössel dem Kaiser zu Füßen und weinte: „Verzeihung, Väterchen, es ist meine Schuld!“ Aber Väterchen küßte ihn und sagte: „Nein, Stössel, meine Schuld ist es!“ — Armer Kaiser! Und jetzt wollen sie ihm eine Verfassung geben.

In dem sonst leeren Wartesaal des Bahnhofes von Jarskoje Selo sitzen zwei Bauern, zwei falsche Bauern von der Geheimpolizei und spielen mit Zündhölzchen. Mit Hilfe dieser Zündhölzchen erklärt der erste Bauer dem zweiten, was eine Verfassung ist: „Dieses Zündholz ist der Kaiser, dies die Kaiserin, jenes der Thronfolger, jenes dort der Großfürst Paul und jene die anderen Großfürsten und hier sind die Minister, die Bureaufkranten, die Generale und die Metropolitane...“ Jedes Zündholzchen liegt auf der Bank ordentlich an seinem Platze, wie es sich für ein Kaiserreich mit fester Rangordnung schickt. „Willst Du nun wissen, was die Verfassung ist? Schau her! Das ist die Verfassung!“ Und der Bauer wirft alle Zündholzchen durcheinander. Der zweite Bauer versteht noch nicht. „Jetzt such' den Kaiser!“ sagt der erste. Diesmal hat Nummer 2 verstanden...

Wie Rußland Patrioten erzieht!

Wir entnehmen den „Dobryja Nowosti“ Auszüge aus dem Briefe eines in den Reihen der Mandschuren-Armee im fernen Orient kämpfenden jüdischen Soldaten an seine Frau, die sich provisorisch bei ihren Eltern in Kiew aufhält, wo bekanntlich zugereisten Juden der Aufenthalt verboten ist.

„Liebes Weib! Deinen Brief vom 16. Dezember habe ich gelesen. Ich mußte weinen. Du schreibst, daß Du und die Kinder hungern und daß Du mit ihnen zu Deinem Vater nach Kiew reisen willst. Dies erschreit mir jedoch noch schrecklicher als Hunger. Unlängst las ich einen Brief von Simchas, meines Freundes Frau; sie schreibt an ihren Mann, daß sie mit ihrer Tochter zu ihrem Bruder nach Kiew gereist ist. Jedoch schon nach wenigen Tagen ihres Aufenthaltes dort mußte sie die Stadt verlassen. Und zwar aus folgendem Grunde: Im Hause ihres Bruders hatte eine Untersuchung stattgefunden und sie mit ihrer Tochter, hinter einem Schrank versteckt, wurden entdeckt. Der älteste Polizeibeamte faßte sie am Arm und hieß sie ihm folgen. Dies geschah um 2 Uhr nachts. Die arme Frau begann zu weinen und bat, sie in Freiheit zu setzen, da ihr Mann im Kriege sei und sie nur bei ihrem Bruder bleiben könne. Der Beamte antwortete ihr jedoch in brutalem Ton: „Zimmer vorwärts, Du Jüdin, sprich nicht lange!“ Man brachte sie nach dem Polizeirevier und hieß sie den nächsten Tag mit ihrer Tochter verreisen. Deshalb habe ich geweint. Ich stellte mir lebhaft vor, wie derselbe Polizeibeamte Dich und die Kinder nachts aus dem Bette nach dem Polizeirevier schleppt, wie Du ihn anfleht und er schreit: „Zimmer vorwärts, Du Jüdin! Sprich nicht lange!“ Wie kränkend ist dies! Ich bin hier schon zweimal verwundet worden, vielleicht werde ich ein drittes Mal verwundet, oder ich sterbe gar und mein Weib und meine Kinder jagt man aus Kiew hinaus! Sie sind ja auch ein Teil des Vaterlandes, für das ich kämpfe...“

Welch ein Bild! Der Mann kämpft im Osten für Rußland, die Frau hungert daheim und als sie die schlimmste Zeit bei ihren Eltern verbringen will, stößt die Polizei sie in den kalten Jammer zurück. So erzieht Rußland seine Untertanen zum Patriotismus.

Das volkreichste Land der Erde ist China, d. h. das eigentliche „Reich der 18 Provinzen“.

Allerdings weiß man nicht annähernd genau, wieviel Menschen in seinen Grenzen leben, da die Volkszählungen dort nicht nach unseren europäischen Anforderungen an Genauigkeit vorgenommen werden. Der treffliche Chinaforscher Rockhill hat jetzt eine neue Untersuchung über die vermutliche Volkszahl in China angestellt und zwar nicht nur für die Gegenwart, sondern auch für verschiedene Zeiten der Vergangenheit, soweit aus chinesischen Quellen bestimmte Angaben darüber zu entnehmen sind. Zunächst erörtert er die Einzelheiten des Verfahrens, nach dem in China eine Schätzung der Bevölkerung vorgenommen wird. Gewöhnlich wird nur die Zahl der Haushaltungen festgestellt und für jeden Hausstand eine Durchschnittszahl von Mitgliedern angenommen. Außerdem scheint aber der Erfolg einer Volkszählung in China noch immer von gewissen besonderen Umständen bedingt gewesen zu sein. Es ist z. B. bekannt, daß der Gouverneur einer chinesischen Provinz es je nach der Art der Ansprüche, die von der Regierung in Peking gemacht werden, für gut findet, die Angaben über die Volkszahl des ihm unterstehenden Gebietes heraufzusetzen oder herabzudrücken. Durch eine kritische Untersuchung der historischen Mitteilungen findet Rockhill, daß in der Mitte des 8. und am Ende des 11. Jahrhunderts die Bevölkerung von China nicht viel mehr als 60 Millionen gezählt haben kann, am Ende des 13. nicht über 75 Millionen. In der unruhigen Zeit der Umwälzungen, die zur Ausrottung der einheimischen und zur Aufrichtung der Mandschu-Dynastie führten, ist die Zahl der Chinesen sogar nur auf 55 Millionen zu veranschlagen. Dann muß ein sehr schneller Aufschwung erfolgt sein, denn 1741 ergab eine Volkszählung, die gründlicher gewesen zu sein scheint als irgend eine der späteren, schon eine Volkszahl von 143 Millionen. In den letzten anderthalb Jahrhunderten waren die amtlichen Ziffern den wildesten Schwankungen unterworfen. Unter Berücksichtigung aller Umstände, die zu Gunsten oder gegen eine rasche Vermehrung des chinesischen Volkes in diesem Zeitabschnitt gewirkt haben müssen und namentlich in Ansehung der ungeheuren Zahl von Opfern, die häufig Hungerknochen, Ueberschwemmungen oder Kriege und Rebellionen forderten, kommt Rockhill zu dem Schluß, daß die hohen Angaben über die Volkszahl Chinas, die heute offiziell gemacht werden, die Wahrheit hinter sich lassen. Andernfalls müßte man annehmen, daß sich die Chinesen in den letzten 150 Jahren, trotz vieler ungünstiger Ereignisse, stärker vermehrt hätten als die Bevölkerung der glücklichsten und friedlichsten Länder der Erde. Uebrigens war ein hervorragender Kenner Chinas, der Engländer Baber, zu derselben Ueberzeugung gelangt. 1842 zählte die chinesische Bevölkerung wahrscheinlich etwa 250 Millionen und kann sich seitdem nicht wesentlich vermehrt haben. Rockhill ist geneigt, sie zum mindesten unter 270 Millionen einzuschätzen; auch hält er im Gegensatz zu der Ansicht vieler anderer Forscher China nicht für überbevölkert; er glaubt sogar, daß das Reich der Mitte noch eine erhebliche Vermehrung der Volkszahl vertragen könnte. Bisher wurde die Bevölkerung von China gewöhnlich auf rund 400 Millionen angegeben.

Eigenberichte.

Böhlerwerk, am 9. April 1905 Der von dem hiesigen Gesangsverein „Liederkränz Böhlerwerk“ abgehaltene Unterhaltungabend fiel sehr gelungen aus. Sämtliche Lieder unter der Leitung des Herrn Chorleiters Franz Gohalmeseder wurden präzise zum Vortrage gebracht. Auch die deklamatorischen Vorträge wurden von den daran beteiligten Herren auf das beste gebracht, so daß es manchemal donnernde Tachsalven gab. Einen schöneren gelungenen Abend kann es wirklich selten geben. Der Besuch war sehr zahlreich von Nah und Fern und auch Küche und Keller des Herrn Keller vorzüglich. Möge sich öfter Gelegenheit bieten, solche Abende besuchen zu können. Glück auf, dem wackeren Gesangsverein „Liederkränz Böhlerwerk“.

Weber. (Zusammenkunft des Fremdenverkehrs-Komitees am 4. April 1905.) Herr Obmann Mader begrüßte die Anwesenden und ersuchte Herrn Kassier Palmstorfer um den Bericht über das Resultat der Unterredungen mit Herrn Kommunalvorstand Dietrich und Herrn Vorstand des Verschönerungsvereines Notar Schmeidl. Herr Palmstorfer teilte mit, daß von Seite der Kommune kein Hindernis vorliegt, welches die Anbringung des Orientierungsplanes an der Marktkapelle und die Anlegung der neuen Wege und Bänke am Kalvarienberg beeinträchtigt; ferner, daß von Seite des Verschönerungsvereines der Park an der Bahnhofgasse angelegt wird und die Beschötterung der Promenadewege wie in früheren Jahren geschieht. Anschließend berichtete Korrespondent Bachbauer über die Generalversammlung des Landesverbandes für Oberösterreich, welche am 27. März l. J. in Steyr stattfand und woran sich Herr Bürgermeister Blaschko, Herr Schickl und er beteiligten. Herr Palmstorfer beantragte, daß den Herren Bachbauer und Schickl die Reisespesen vergütet werden, welcher Antrag angenommen wird. Ein Antrag, wieder an die Gemeindevorsteherung um Bewilligung einer Subvention unter Hinweis auf die durch Inserieren, Anfertigen der Bänke u. s. w. erwachsenden Spesen heranzutreten, wurde gleichfalls angenommen. Herr Korrespondent Bachbauer hält es für gut, außer in dem „Fremdenblatt“ auch in einigen anderen Blättern zu inserieren, was ihm bewilligt wurde. Auch teilte er mit, daß die Prospekte in zwei bis drei Tagen hier eintreffen, ferner, daß bereits eine Anzahl Wohnungen vermietet und über 60 Korrespondenzen erledigt wurden. Herr Faschingbauer beantragte, daß an die Schulleitung das Ansuchen gestellt werde, es wolle den Kindern das Beschreiben und Beschnitzen der Bänke strengstens verboten werden und die Gemeinde werde ersucht, zum Zwecke der Reinhaltung des Weges beim Viadukt sich an die Bahndirektion zu wenden. Ferner brachte er vor, daß es nötig sei, längs der Gaslenzstraße Bänke aufzustellen, was zur Kenntnis genommen wurde. Herr Koller ersuchte, in gleicher Weise gegen Kastenreith zu sorgen und Herr Schickl beantragt die Verbesserung des Weges vom Anger bis zur schönen Aussicht. Herr Bachbauer ersucht, das Ansuchen an die k. k. Bahndirektion wegen Anbringung der Markierungstafel im Perron ehestens abzuschicken und beantragt weiters, Herrn Schlosser für Anfertigen der Pläne 10 Kronen zu bewilligen. Sämtliches wurde bewilligt. Ueber ein Schreiben der Krumauer, worin selbe mitteilen, daß sie im Juli ein Fest abzuhalten gedenken, werden Herr Walcherberg und Blaschko ersucht, selbes für 16., eventuell 23. Juli anzuteraumen. Die nächste Zusammenkunft wird nach Ostern sein. Herr Mader dankte und schloß die Versammlung.

Hollenstein. (Hauptversammlung der Ortsgruppe des Vereines Südmark in Staudach am 9. d. M.) Für das nächste Vereinsjahr wurden gewählt: Obmann Herr Robert Geßner, Obmann-Stellvertreter Herr Hans Niemetz, Säckelwart Herr Karl Walter, Schriftführer Herr Georg Wels. Es wurden bei der Versammlung 11 neue Mitglieder aufgenommen. Um den Verein zu heben, wurde der Beschluß gefaßt, jeden Monat am ersten Sonntag um 6 Uhr abends in Staudach zusammenzukommen. Auch will der Verein eine Sonnenfeier veranstalten; zu diesem Zwecke wurde ein Ausschuss gewählt. Ein Ausflug in die herrliche Bromau wurde auch in Aussicht gestellt.

Groß-Hollenstein a. d. Ybbs. (Bauernversammlung.) Am Sonntag den 30. April 1905 um 1/2 11 Uhr vormittags findet im Gasthause des Herrn Dietrich eine Bauernversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Eröffnung der Versammlung durch den Vereinsobmann Landtagsabgeordneten Herrn Josef Stöckler. 2. Ansprache des Landesausschusses Hochw. Herrn Prälaten Dr. Scheicher. 3. Ansprache des Reichsrats- und Landtagsabgeordneten Herrn Johann Oberndorfer. 4. Schlußrede des Obmannes Herrn Josef Stöckler. Alle Freunde des Bauernstandes sind herzlich willkommen.

Haag. (N. Dr.) (Von der hiesigen Ortsgruppe des deutschen Schulvereines.) Dienstag den 11. d. M. fand im Gasthause des Herrn Johann Buchinger die ordentliche Hauptversammlung der hiesigen Ortsgruppe des deutschen Schulvereines statt. Die Versammlung war von vielen Mitgliedern, darunter auch von einer Anzahl Frauen und Mädchen, besucht. Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Rudolf Weiß, begrüßte die Erschienenen und erstattete den Jahresbericht, wobei er auch des großen Verlustes gedachte, den der deutsche Schulverein durch den Tod seines Obmannes Dr. Weislof und des Obmann-Stellvertreters Dr. Wolfshardt erlitten hat. Die Ortsgruppe Haag zählt nun 70 Mitglieder, gegen 53 im Vorjahre; dieses erfreuliche Anwachsen der Ortsgruppe ist vorzüglich der eifrigen Werbung von Mitgliedern durch

den Schriftführer Herrn Dr. Karl Mittermayer, k. k. Gerichtsadjunkt, zuzuschreiben. Der dem deutschen Schulvereine zum Jubelfeste zu spendende Betrag wurde ursprünglich auf 100 Kronen veranschlagt, beträgt aber schon jetzt mehr als das Doppelte. Nach der Verlesung der Verhandlungsschrift der letzten Hauptversammlung erstattete Herr Stefan Ströbiger den Säckelbericht. Auf eine Prüfung der Kassa wurde verzichtet, da dem Zahlmeister bereits durch die Hauptleitung die Entlastung erteilt worden war. Die Beiträge betragen im Vorjahre 153 Kronen, die Spenden 32 Kronen. Nun erfolgte die Neuwahl der Ortsgruppe. Herr Rudolf Weiß wurde als Obmann, Herr Dr. Karl Mittermayer als Schriftführer wiedergewählt; an Stelle des Herrn Stefan Ströbiger, welcher auf die Wiederwahl verzichtete, wurde Herr Hans Dussl, n. ö. Distrikts-Tierarzt, zum Zahlmeister gewählt. Sodann wurde über den auf den 13. Mai d. J. festgesetzten Festabend Beratung gepflogen. Die Tagesordnung desselben umfaßt die Festrede zur Jubelfeier des Schulvereines, eine Schiller-Gedenkrede, Vorträge des Streichorchesters der Liedertafel, Einzel- und Gesamtschöre der Liedertafel und des Männergesangsvereines St. Peter in der Au, der erfreulicherweise seine Mitwirkung bei dem Festabend zugesagt hat, Scharlieder und anderes. Nachdem noch der Punkt „Allfälliges“ erledigt worden war, schloß der Vorsitzende die Hauptversammlung. Vorträge der anwesenden Sängere und Musiker sorgten dafür, daß die Teilnehmer noch längere Zeit in gemüthlichem Beisammensein verbrachten.

Ybbs. (Bürgermeistertag.) Landesausschuß Prälat Dr. Scheicher hielt Mittwoch den 5. April im Gasthause Schwab einen Bürgermeistertag ab, an welchem sich sämtliche Bürgermeister, Straßen- und Jagdausschüsse und Sanitätsorgane des hiesigen Bezirkes beteiligten. Besprochen wurden: Die Gemeindevermittlungskämter, das projektierte Straßengesetz und das neue Landes-Sanitätsgesetz. Ueber die Verhandlungen desselben ging uns folgender Bericht zu: Als ersten Punkt besprach Landesausschuß Dr. Scheicher die Errichtung von Gemeindevermittlungskämtern bei Streitigkeiten unter den Gemeindegliedern, was zustimmend zur Kenntnis genommen wurde. Als zweiter Punkt kam das in Vorlage zu bringende neue Straßengesetz zur Erörterung. Es wurde hauptsächlich über die Kassagebahrung gesprochen, daß der Obmann und der Kassamittler ihre Funktion in der Kassagebahrung auch gesetzmäßig ausüben sollen und nicht nur einer beide Schlüssel zur Kassa haben dürfe, wie es häufig vorkommt, sondern beide ihrer Verpflichtung nachkommen sollen. Dann ergriff Herr Baumeister und Forstverwalter Mische aus Ybbs das Wort und betonte, es sollen vom Straßenausschuß nicht die außerordentlichen Bauten in eigener Regie unter Beiziehung der Straßeneinräumer gemacht werden, sondern einem Baumeister übergeben werden, welcher die Arbeit viel besser und haltbarer macht. Dieser Anschauung stimmten auch die anwesenden Herren Straßenausschüsse Hörtig aus Säufenstein und Leopold Güner aus Neustadt vollkommen bei. Landesausschuß Dr. Scheicher erwiderte darauf, daß diese Anordnung vom Landesausschuß nicht erfolgt sei. Handelskammerrat Herr Vinzenz Köcher aus Ybbs bemerkte, daß durch diese Regiebauten die Gewerbetreibenden geschädigt würden. Herr Bürgermeister und Straßenausschuß Fleischhändler erklärte, daß alles Neben überflüssig sei, da diese Anordnung nicht vom Landesausschuß getroffen wurde; auch vom Straßenausschuß wurde kein derartiger Beschluß gefaßt, der nur zwei Sitzungen im Jahre hält, in welchen die Prüfung der Rechnung vom Vorjahre und die Beratung des Voranschlages vorgenommen wird. Es scheinen somit diese Regiebauten vom Obmann oder Obmannstellvertreter veranlaßt worden zu sein, von denen aber keiner anwesend ist: der Obmann ist gestorben, der Obmannstellvertreter und der Kassamittler sind nicht hier. Herr Bürgermeister Eberstaller aus Ybbs dankte dem Landesausschuß für den Bau der Ybbs-Kemmelbachbrücke, worauf der Bürgermeistertag geschlossen wurde. Anschließend sei noch bemerkt, daß durch die Regiebauten beim Straßenausschuß Ybbs 5000 Kronen erspart wurden, obwohl eine unvorhergesehene Bauarbeit an der Willersbacherstraße (Böschungsmauer) mit einem größeren Kostenaufwand gemacht werden mußte. Dieses Ersparnis würde wohl kaum gemacht worden sein, wenn man die Arbeiten durch einen Baumeister hätte ausführen lassen. Darum hat die Eigenregie bei Straßenbauarbeiten auch ihre recht guten Seiten.

Saidershofen. Am 8. d. M. starb nach kurzer Krankheit der weit bekannte und geachtete Wirt in Brumhof, Herr Johann Gerstmayr, im 61. Lebensjahre. Den Leichenkondukt führte sein hochwürdigster Bruder, der Herr Konviktsdirektor in Kremsmünster, P. Erembert Gerstmayr. Beim Begräbnisse beteiligte sich auch die Gemeindevertretung, die Feuerwehr und zahlreiche Verwandte und Bekannte. — Am 5. April hat Herr Karl Wegscheider die Brauerei samt den Wirtschaftsgebäuden gegen eine Aufgabe von 22.000 Kronen an Herrn Johann Krangl um ein großes Zinshaus in Linz, Göttestraße, verkauft. Herr Wegscheider überließ schon nächste Woche nach Linz. — Am 13. April entlud sich über unsere Gegend ein kurzes, aber sehr heftiges Gewitter mit knallartigen Donnerschlägen. In der Nähe der Krangl'schen Brauerei schlug der Blitz in einen Baum und zerförmerte ihn in tausend Stücke; die Holzsplitter lagen weit verstreut umher, die Erschütterung durch den Donner war so stark, daß in der Brauerei eine Anzahl Fenster zersprangen.

Wien, am 10. April 1905. (Landesverband für Fremdenverkehr in Niederösterreich.) In der jüngsten unter dem Voritze des Obmannes Dr. Richard Mündl abgehaltenen Sitzung des Präsidiums des Landesverbandes für Fremdenverkehr in Niederösterreich wurde nach eingehender Beratung der Referate des Vizepräsidenten kais. Rates Arnold

Reßler und Kommerzialrates Hans Dupal beschloßen, dem Verbandpräsidium zu empfehlen: Es sei mit den übrigen Landesverbänden wegen gemeinsamer Herausgabe eines reichhaltigen, künstlerisch ausgestatteten Reiseführers in vornehmster Form für alle Fremdenverkehrsgebiete Oesterreichs das Einvernehmen zu pflegen. Dagegen sei von der Schaffung eines periodisch erscheinenden Verbandsorganes vorläufig abzusehen. Zum Zwecke einer wirksamen Propaganda für den Besuch der für Ende Mai d. J. in Wien geplanten großen festlichen Veranstaltung (Kinderhilfsfest, Beichensfest, Rotundensfest, Blumenfest u. s. w.) wird sich der Landesverband nicht nur mit den Veranstaltern, sowie mit der in- und ausländischen Presse in Verbindung setzen, sondern auch durch sonstige hierzu geeignete Mittel die Aufmerksamkeit des Auslandes auf diese Veranstaltungen lenken. Im weiteren Verlauf der Beratungen wurde auch die großzügige Agitation erörtert, welche über Anregung des Norddeutschen Lloyd in Bremen auf den Amerikadampfern dieses Unternehmens seitens des Landesverbandes zur Förderung des amerikanischen Reiseverkehrs nach Oesterreich durchgeführt werden soll, und eine ganze Reihe anderer wichtiger Maßnahmen auf publizistischem Gebiet besprochen. Die Debatten, an welchen sich die Herren Chefredakteur Wilhelm Singer, Dr. Griez de Ronse, Gemeinderat Herold, Chefredakteur Hugo Serber, Dr. Johannes Horowitz, Hans Barth, Kolloben, Greiml, Professor Heß, Direktor Kaiser, Albert Leitlich, kais. Rat Lichtblau, Genossenschaftssekretär Othmar Benz und Dr. Rive beteiligten, boten diesfalls wertvolle Anregungen.

Aus Waidhofen.

Personales. Wie uns mitgeteilt wurde, hat sich Herr Direktor Karl Weniger wegen vorgerücktem Alter und geschwächter Gesundheit von seiner langjährigen Tätigkeit ins Privatleben zurückgezogen. Die Firma Gebrüder Böhler & Co., Aktien-Gesellschaft, hat ihm, anbetrachtes seiner langjährigen Dienztätigkeit, seines bis zuletzt bewiesenen Pflichtes und seiner Verdienste den vollen Gehalt als Pension durch ein äußerst anerkennendes Schreiben zugewiesen. — Mit der allein verantwortlichen Leitung des Bruckbacher Werkes und der Sophienhütte wurde Herr Obergeringieur Heinrich Kriska, welcher seit fast 20 Jahren bei der Firma angestellt ist, unter Verleihung des Direktor-Titels betraut.

Männergesangsverein. Wie bereits berichtet wurde, findet am 13. Mai eine große Schillerfeier statt, bei welcher u. a. auch seitens des Männergesangsvereines Kombergs herrliches Tonwerk „Die Glocke“ zur Ausführung gelangt. Der Chor wird gebildet vom Männerchore, dem Damenchor und zirka 60 Sängern der hiesigen Realschule. Die Solopartien ruhen in den Händen bewährter einheimischer Kräfte. Die Musikbegleitung besorgt das verstärkte Hausorchester des Gesangsvereines. Im Gesangsvereine leitet das Studium der Chöre und des Hausorchesters Herr Kapellmeister Kliment, welcher auch bei der Ausführung des Werkes dirigieren wird. Das mühevolle Studium mit dem Sängerkhore der Realschule leitet Herr Professor Dr. Paul Puzer. Wie wir erfahren, findet am Festtage (13. Mai) nach dem Festkonzerte ein großer Kommerz im Saale des Hotels „zum goldenen Löwen“ statt.

Südmark-Hauptversammlung. Die für Montag den 17. d. M. anberaumte Jahreshauptversammlung des Vereines Südmark mußte infolge der an diesem Tag stattfindenden Hauptversammlung des Verschönerungsvereines verschoben werden. Der Tag der Versammlung wird den p. t. Mitgliedern noch rechtzeitig durch ein Einladesschreiben bekannt gegeben werden.

Verschönerungsverein. Wie bereits in der letzten Nummer mitgeteilt, findet die Hauptversammlung des hiesigen Verschönerungsvereines Montag den 17. April d. J. um 8 Uhr abends im Infsühr'schen Gasthause mit nachstehender Tagesordnung: Verlesung und Genehmigung des Protokolles der letzten Hauptversammlung, Berichte, Wahlen, Allfälliges, statt.

Schützentafel. Am Montag den 10. April wurde im Extrazimmer des Brumauer'schen Gasthofes die obligate Schützentafel der Kapellschützengesellschaft „Südmark“ abgehalten. Sämtliche Schützen, sowie einige Gäste nahmen an derselben teil. Schon bei Beginn des Mahles herrschte eine äußerst animierte Stimmung, welche den ganzen Abend anhielt. Das von Frau Brumauer zubereitete Mahl war geradezu exquisit und sprach ihr der Vorstand des Vereines, Herr Tierarzt Sattlegger, unter allgemeinem Beifalle der Anwesenden auch die besondere Anerkennung aus. Der zum Ausschank gebrachte Pilsner-Stoff ließ nichts zu wünschen übrig. Für Unterhaltung sorgten die bewährten Kräfte Herr Willy Rieder, Herr Lehrer Schendl, sowie ein Zaubererpaar, das einige recht nette Kunststücke zum Besten gab. Bei dieser Gelegenheit sei mitgeteilt, daß der Montag als Vereinsabend bei Brumauer bestehen bleibt und sich dortselbst die Vereinsmitglieder sowie die Bolzschützen allwöchentlich bei einem vorzüglichen „Pilsner-Tropfen“ zu feuchtfrohlichem Tun zusammentreffen. Für den Sommer sind auch Regelpartien zc. geplant.

Leisbräu-Abend. Der am Freitag den 7. d. M. vom Turnvereine im Turnvereinszimmer des Hotels „zum goldenen Löwen“ abgehaltene „Leisbräu-Abend“, zu welchem 1 Fektoliter dieses köstlichen Bieres gespendet worden war, nahm bei ausgezeichnetem Besuche, wie vorauszu sehen war, einen äußerst animierten Verlauf. Alle Teilnehmer sind mit dem Bewußtsein nach Hause gegangen, in dem traulichen Turnersüßchen einen gemüthlichen Abend verbracht zu haben.

Städtisches Museum. Unausgesetzt laufen für das neugegründete städtische Museum Spenden ein. Es ist mit

Freuden zu begrüßen, daß man sich auch bereits auswärts für daselbe interessiert und zweckdienliche Gegenstände einfindet. Dieses Beispiel verdient entschieden Nachahmung, denn manches schöne und wertvolle Stück ist im Laufe der Zeit von Waidhofen fortgebracht worden und befindet sich in Privatbesitz, oder liegt vergilbt und verstaubt in irgend einem verborgenen Winkel. Wird es aber dem hiesigen Museum gespendet, so hilft es mit, ein Werk zu vervollständigen, das noch nach Jahrhunderten Zeugnis von Waidhofens altherwürdiger Vergangenheit ablegen wird. Auch in dieser Woche kam dem Museum wieder gar manches teils als Geschenk, teils mit Vorbehalt des Eigentumsrechtes zu u. zw. von der Bekleidungs-Genossenschaft hier: Innungslade der Schneiderzunft samt 3 Schlüsseln, 2 Privilegien samt Siegel, 2 Bücher und diverse Schriftstücke; ferner die Innungslade der Schuhmacherzunft samt 2 Schlüsseln und Pestschaft, 1 Privilegium samt Siegel, 5 Bücher und diverse Schriftstücke; Herr Wilhelm Winklass: Innungslade der Kupferschmiedezunft samt verschiedenen Urkunden und Protokollbuch, Bleiplatte mit sämtlichen Zeichenabdrücken der Kupferschmiedemeister; Frau Baronin Rosa von Plener: 2 Kannen, 2 Serviergeschüsseln, 2 Tassen, alles Altwienerporzellan, Becherglas, 44 diverse Münzen und Medaillen; durch Herrn k. k. Landesgerichtsrat Balz von Balzberg eine alte mit Eisenbeschlagene Geldtruhe; Herr Julius Fay: 3 Stücke eines geborstenen türkischen Kanonenrohres, bei der Ausmündung des Sattelgrabens gelegentlich des Jbbstalbahnbaues ausgegraben, ferner 1 Säbel samt Scheide; Hochw. geistl. Rat Herr Georg Wieser: 3 Urkunden; Hochw. geistl. Rat Herr Angeli: 2 Delbilder; Herr Oberlehrer Hoppe: 93 Stück Münzen; Herr Wilhelm Geipel: 2 Gewerbeordnungen von 1560 und 1627, eine Handwerksordnung; Herr Anton Schausberger: Bleiplatte mit sämtlichen Markenabdrücken der Festschauerinnung; Herr Franz Stumfohl: Handzeichnung Schloß Waidhofen, Brosche mit Miniaturmalerei; Herr J. Brückler: Feuerfein gewehr, alter Säbel; Herr Direktor H. Großauer: 3 Stück Dekorationsbilder; Ungenannt: 1 Zierbecken; Herr E. Nosko: Tabakdose; Frau Thekla Nosko: 3 Stück Broschen mit Porzellanmalerei, holzgeschnitzte Tabakdose, 2 Gläser; Herr Rosenthaler: Reliefbild mit bemaltem Rahmen; Herr Johann Leuchtenmüller: 1 Delbild; Herr Karl Forster aus Wien: 2 Delbilder; Herr Karl Kunz: 1 Buch; Herr Josef Reitinger: eine Bibel; Frau Marie Plankh: 1 Wienerstadtbankfanzettel, Papierzähler, 8 Münzen, diverse Urkunden, 1 Miniaturbild, 1 Skapulier, 1 Hirschfänger; Herr Josef Klimant: alter Leuchter; Herr Emanuel Kleh: Großer ornamentierter Wandarm aus Schmiedeeisen; Frau Magdalena Wolkstorfer: Schatulle mit Strohornament, eine Medaille; Herr Josef Reithmayer: Zinnkrug; Herr Franz Brehm: Säbel; Herr Josef Skala: Bettwand, Schrottwage, 30 Stück Türbänder und Schlösser, diverse Holzschlitzereien; Herr Franz Inzühr: 3 arabische Messer im gemeinsamen Futteral aus Krokodillleder; Herr Johann Huber: 1 Bergbeamtendegen; Herr Johann Schöfner: 5 Münzen; Herr Richard Panlechner: 4 Silbermünzen, ein Gebäud 1847, 2 Urkunden, Theaterzettel; Frau Viktoria Fay: Palmenbuch; Herr Edmund Frieß: Photographie; Herr August Lipnik: Nationalbankguldin, Papierzähler, 9 Münzen; Herr Franz Gelbenegger: 2 sehr alte Silbermünzen; Herr Heinrich Bauer: 2 Türbänder und ein Schloß samt Schlüssel; Herr Julius Fattlinger: Reliquienschein; Realschüler August Schickl: 13 Photographien nach Bildern von Jos. Gab. Frei; von mehreren ungenannt sein wollenden Gönnern und Gönnerninnen Geldbeträge von zusammen 56 Kronen.

Vom Theater. Sonntag den 23. April eröffnet die Direktion Karl Richter die Reihe ihrer Vorstellungen mit dem brillanten Schwank „Im Narrenhaus“ oder „Pension Schöller“ von Karl Laus. Montag den 24. April wird das effektvolle Lebensbild mit Gesang „Drei Paar Schuhe“ von Alois Verla, Musik von Karl Müllner gegeben. Das Künstlerpersonal ist bestens geschult und besteht aus 25 Personen. Zur Aufführung gelangen alle bedeutenden Rollen sowohl in Schau- und Lustspiel als auch in Posse und Operette. Ueber die Leistungen der Direktion Karl Richter schreibt die Marburger Zeitung vom 31. Dezember 1904: „Vielversprechend ist das, was uns das abgelaufene Jahr auf dem Gebiete des Theaterwesens gebracht hat. Hier ist unlegbar ein großer Fortschritt zu verzeichnen und Herr Direktor Richter hat es im Vereine mit seiner wackeren Künstlerschar trefflich verstanden, das künstlerische Niveau unseres Theaters auf eine noch nie dagewesene Stufe zu heben. Dies kann nur aus das freudigste begrüßt werden, denn der Wert eines guten Theaters kann nie zu hoch angeschlagen werden. Möge Herr Richter auch im kommenden Jahre auf dem einmal eingeschlagenen Wege unbeirrt weiterschreiten und möge es ihm auch gelingen, die ausgiebigste Unterstützung seitens des Publikums, der Gemeinde und des Theatervereines zu finden. Dies sei unser Glückwunsch für die rührige Theaterleitung.“ — Wir hier in Waidhofen kennen ja die Leistungen der Direktion und wird die dritte Saison gewiß das nur fortsetzen, was wir in den Vorjahren an den künstlerischen Darbietungen kennen und schätzen lernten und wird die kommende Saison zu den alten Freunden gewiß noch viele neue sammeln. Abonnements auf Duzendkarten (20% Ermäßigung) nimmt jetzt schon aus Gefälligkeit Herr Albert Herzog entgegen. (Duzendkarten sind auf 1 Monat gültig.)

Ertrunken. In Weyer ist Mittwoch den 12. April ein kleines Mädchen Frieda im Alter von 3 Jahren, Tochter des Herrn k. k. Steueramtsadjunkten, ertrunken.

Firmung. Dienstag den 9. Mai findet die heilige Firmung in Steinakirchen am Forst statt. — Zur Bequemlichkeit der Fremden werden zur Station Purgstall zu jedem Personenzuge Stellwagen verkehren. Eine Tour- und Retourfahrt pro Person 1 Krone 20 Heller. Diejenigen, welche die Stell-

wagen zu benützen die Absicht haben, wollen dies im Pfarramte Steinakirchen früher melden.

Von der Volksbibliothek. Es wird aufmerksam gemacht, daß zu Oftern die Bibliothek geschlossen bleibt. — Herrn Einnehmer Schwarz sei hiemit für das gespendete Werk der beste Dank ausgesprochen. — Noch immer sind trotz aller Mahnungen Bücher seit vielen Monaten ausständig. Die Bücherrettung erwartet bestimmt, nächsten Sonntag diese Bücher zurück zu erhalten.

Aufruf an die k. k. Tabaktraffikanten Oesterreichs. Das Präsidium des Zentralverbandes der Tabaktraffikanten Oesterreichs richtet hiemit an alle Traffikanten die Aufforderung, anlässlich der in ganz Oesterreich am 30. April d. J. stattfindenden Sektionsgründung, sich zahlreich an den Versammlungen zu beteiligen und dem Verbandsbeitritt. Nachdem die neuen Statuten vom k. k. Ministerium des Innern genehmigt sind, werden in allen größeren Städten Oesterreichs am 30. April Versammlungen stattfinden, in welchen die Gründung von Sektionen und die Wahl der Vertrauensmänner vorgenommen wird. Es ergeht daher an alle Kollegen und Kolleginnen die dringende Mahnung, Schritt für Schritt mit dem Zentralverbande zu gehen, der mit allen Mitteln jederzeit für die Interessen der Traffikanten und Hauptverleger eintritt. Oesterreichs, meldet dem Verbands in Eurem Interesse den Beitritt an!

Sprechtag. Herr Zahnarzt Karl Schnaubelt hält seinen nächsten Sprechtag Sonntag den 16. April im Hotel „zum goldenen Löwen“ ab.

Straf-Chronik

des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.

Urteile. Am 5. d.: Humpel Franz, Bäckergehilfe aus Hotting bei Jansbrunn, Diebstahl, 6 Monate schweren Kerker. Dvorak Johann, Tagelöhner aus St. Valentin, Diebstahl, 48 Stunden Arrest. Buchbinder Jnanz, Tröbler aus Tulln, Uebertretung des bedenklichen Ankaufs, 50 Kronen Geldstrafe. — Am 8. d.: Lechner Leopold, Knecht aus Brunn, schwere Körperbeschädigung, 4 Monate schweren Kerker. Prasthal Leopoldine, Tagelöhnerin aus Seblec (Böhmen), Diebstahlteilnehmung, 1 Woche Arrest. Mica Franz, Warenträger aus Ober-Wölbling, Diebstahl, 6 Monate schweren Kerker. Kraus Franz, Gastwirt aus Ober-Winden, Uebertretung gegen die körperliche Siderheit, 3 Tage Arrest. Winkler Franz, Tagelöhner aus Unterau, Diebstahl, 7 Monate schweren Kerker. Draxler Johann, Knecht aus Unterau, Diebstahl, 3 Monate schweren Kerker. Winkler Josefa, Tagelöhnerin aus Unterau, Diebstahl, 9 Monate schweren Kerker.

Vom Bächertisch.

In dem soeben erschienenen Heft 28 des beliebten Familienjournals „Oesterreichs illustrierte Zeitung“ wird die Preis-Schokolade wiederholt, auf deren richtige Lösung fünf Preise im Gesamtbetrage von 250 Kronen in Gold ausgesetzt sind. Aus dem reichen Inhalte dieses Heftes seien noch hervorgehoben: „Sylvia“, Roman von Guy Chantepele (Fortsetzung), das Chorherrenstift St. Florian (mit 8 Illustrationen) von S. Hartner, „Der missglückte Besserungsveruch“, Humoreske von Dr. v. Rabler, Porträt von Graf Com. Székényi-Bajcsa, Abg. Dr. Wolfshardt, Prof. Weiwurm, Graf Ludw. Apponyi, Fritz Krafel, Superintendent Otto Schach, Baron v. Nolden, Statthalter Graf Csechi zc. Abonnementspreis auf diese inhaltreiche Zeitschrift vierteljährig nur 4 Kronen. Probehefte auf Verlangen gratis und franco durch die Administration, Wien, IV., Barnabiten-gasse Nr. 7 und 7a.

Jäger und Jagdfreunde werden es als eine willkommene Neuerung auf dem Gebiete des Weidwerkes begrüßen, daß die jetzt im fünften abgelaufenen Jahrgang der „Der Jagdfreund“ (Verlag von Karl Müllner, Wien, XIV.) in jeder Nummer ein Verzeichnis der in nächster Zeit zu verpackung gelangenden Jagden bringt. Die letzte, sehr hübsch ausgestattete Nummer enthält einen ungemein anziehend geschriebenen Aufsatz über die Bierschabhalz mit wunderhübschen Illustrationen nach Aufnahmen im freien Reviere, die Schilderung von Erlebnissen während der vorjährigen Hirschjagd, ferner einen sehr interessanten Artikel über den Schweiszhund und dessen Arbeit, endlich eine ganz bezaubernde humorvolle Satire „Das Drang-Ullang-Gulhas“. Der Verlag sendet auf Verlangen gerne und kostenlos Probenummern des allen Weidmännern bestens empfohlenen Fachblattes.

Der tein der Weisen widmet in seinem kürzlich erschienenen 3. Heft des laufenden (18.) Jahrganges eine sehr instruktive, durch prächtige Abbildungen unterstützte Abhandlung über das größte Tier der Vorwelt, das sogenannte „Donnerthier“ (Brontosaurus). Ein anderer umfangreicher Beitrag mit vielen Abbildungen behandelt „Aufgewöhnliche Lokomotiven“, Artikel gemischten, technischen und naturwissenschaftlichen Inhaltes — das meiste illustriert — wechseln in bunter Mannfaltigkeit. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß die beliebte populär-wissenschaftliche Revue (A. Hartleben's Verlag Wien und Leipzig) den zuletzt erschienenen Roman des am 24. März d. J. gestorbenen „naturwissenschaftlichen Romanciers“ Julius Verne in Fortsetzungen enthält. Der Roman ist illustriert, die Handlung äußerst spannend.

Alpenpflanzen-Atlas. In Taschenformat. 1 Krone. Müllers praktische Taschensbilder, Band 10.) Szelinski & Komp. Verlag, Wien und Leipzig. Ein Alpenpflanzen-Atlas zu so billigen Preise hat vor Erscheinen dieser, wenn auch nicht bis in alle Details, so doch in seiner Mehrheit in Zeichnung und Farbe sehr gelungenen Bilder (12 Tafeln mit 96 Abbildungen) nicht existiert. Nur das Wagnis einer enormen Auflage (30 000 Exemplare) konnte die Herstellung und Herausgabe dieses Werkes ermöglichen. Nun wird keine Klage mehr laut werden; auch der unbedeutendste Tourist und Naturfreund kann sich diesen „Alpenpflanzen-Atlas“ anschaffen und bei seinen Wanderungen in der heimischen Bergwelt an der Hand dieses Bilderheftes sein botanisches Wissen kräftigen und erweitern und den verschwenderischen Reichtum der Natur bewundern.

„La Dominante.“ Vor grauen Zeiten gab es eine Putzmode, deren einziger Aufputz in einer feillich hoch aufstehenden Feder bestand, la Dominante genannt. — Just dieses Genre hat sich Frau Mode für die Frühjahrssaison 1905 erlesen, wie das soeben erschienene Heft der „Wiener Mode“ bezeugt. Dazu gesellen sich in dem gleichen Heft reizende Kostüme im Direktoirestil und sowohl elegante reiche Toiletten, als auch schick einfache im Genre Tailleur. Ebenso reichhaltig ist die künstlerisch zusammengestellte Paraderbeitrübte sowie das interessante „Voudoir“, in dem wir seit einiger Zeit der reizenden Idee der Modestilber von „Vorhundert Jahren“ begegnen, die uns zeigen, daß der Geschmack zwar wandelbar, aber auch verbesserungsfähig ist.

Aus aller Welt.

Landesausschuß Dr. Pattai hat auf die Advokatur verzichtet. In seinem diesfälligen Gesuche ist angeführt, daß es ihm bei seiner Beschäftigung an Zeit gebricht, den Beruf als Advokat weiter auszuüben, dem er durch fast dreißig Jahre angehört. Mit Dr. Pattaj scheidet einer der markantesten Vertreter aus dem Wiener Barreau, dessen forensische Tätigkeit bei Freund und Feind die ehrenvollste Anerkennung fand. Der juristischen Praxis bleibt er übrigens als Mitglied des k. k. Reichsgerichts und der Gesetzgebungskommission des Reichsrates erhalten.

Der Sommer soll sehr schön werden. Wie aus New-York gemeldet wird, ist der Dampfer „Caledonia“, der dort nach einer sehr aufregenden Fahrt angekommen ist, auf der Reise einer ungewöhnlich großen Menge von Eisbergen begegnet. Eine zeitlang befand sich der Dampfer vollkommen im Treibeis, so daß die Farbe an den unteren Teilen des Schiffes vollständig weggerieben wurde. Auf dem Eisbergen sah man sehr viele Seehunde. Man fuhr so dicht an ihnen vorbei, daß die Tiere durch die Zurufe der Fahrgäste an Bord erschreckt wurden. Der Kapitän des Schiffes ist der Ansicht, daß der starke Sturm, der während der letzten Woche auf dem Atlantischen Ozean tobte und der sich dann nach Norden verzog, diese Eisberge außergewöhnlich früh losgerissen hat. Die Wetterkundigen aber sind der Ansicht, daß die Wirkung, die das auf den Golfstrom haben wird, sowohl den britischen Inseln, als auch dem größten Teil des europäischen Festlandes einen besonders schönen Sommer bringen muß.

Das Ende des „Selbstmörderklubs“. Aus New-York wird berichtet: Der Vorsitzende des Selbstmörderklubs, Dr. Daniel Löser, ist in Bridgeport, Connecticut, eines natürlichen Todes gestorben. Er war der letzte Ueberlebende des Klubs, der ursprünglich aus dreizehn Mitgliedern bestand, und der einzige, der sich nicht selbst den Tod gegeben hat. Als der Klub vor zehn Jahren gegründet wurde, lachte man allgemein darüber, aber das Publikum änderte bald seine Meinung, als ein Mitglied nach dem andern das verrückte Gelübde hielt. Die Mitglieder waren Deutsch-Amerikaner, lustige Leute und Lebemänner, denen man solche Einfälle gar nicht zutraute. Aber nach jedem Stiftungsfest starb ein Mitglied durch eigene Hand, und gewöhnlich wählte es eine phantastische Todesart. Ein Redakteur wartete ab, bis an ihn die Reihe kam; dann schrieb er für seine Zeitung einen burlesken Bericht über die Klub-sitzung und tötete sich, nachdem er den Bericht zum Druck gegeben hatte.

Eine wunderbare Rettung. Halb betäubt, mit klaffenden Rissen im Gesicht und an den Händen, am Körper mit Beulen und Wunden bedeckt, so kam der Rev. Robertson aus Edinburg am letzten Donnerstag zu seinem Hotel in Fort William zurück. Er hatte es am Morgen verlassen, um den Ben Nevis zu besteigen und dabei war er den Bergabhang 1000 Fuß herabgerollt. Der Tag war sehr ungeeignet für eine Bergbesteigung. Unaufhörlich fiel Schnee herab und mehrmals donnerte und bligte es stark. Trotzdem beschloß Robertson, der als ein tüchtiger Bergsteiger gilt, den Aufstieg zu machen und er brach allein auf. Er erreichte auch sicher den Gipfel. Bei seiner Rückkehr stützte er sich mit seinem Eispickel auf einen gefährlichen Schneehang, als plötzlich ein starker Blitz aufleuchtete, der, wie er glaubt, das Metall seines Eispickels traf. Der Stoß schleuderte ihn über den Rand des Abhanges, so daß er ins Rollen geriet. Die Schnelligkeit seines Falles wurde immer größer und dabei wurde er gegen die Felsblöcke geschleudert, die den Bergabhang bedeckten. Nach seiner Berechnung muß er tausend Fuß herabgefallen sein, ehe ein Felsen auf seinem Wege ihn aufhielt. Dann lag er eine zeitlang bewußtlos da. Er muß fast vom Beginn des Falls an betäubt gewesen sein; er kann sich nicht mehr erinnern, was bis zu seiner Ankunft im Hotel mit ihm vorgegangen ist. Dort wurden seine Wunden verbunden und sein Befinden besserte sich. Leute, die die Stelle kennen, an der der Unfall sich zutrug, meinen, daß Robertson seine Rettung vom Tode geradezu einem Wunder verdankt.

Die neuesten Schmugglertricks. Die französischen Zollbeamten machen große Anstrengungen, um eine Schmugglerorganisation zu sprengen, die an der belgischen Grenze einen einträglichen und stets wachsenden Handel mit Schmugglerwaren betreibt. In den letzten beiden Wochen haben die französischen Zollbehörden mehrmals Glück gehabt. Sie beschlagnahmten u. a. ein belgisches Fischerboot in der Straße von Dover. Das Schiff führte Tabak im Werte von 20.000 Kronen. Die Ladung wurde konfisziert, auf das Schiff Beschlagn gelegt, und die Besizer mußten 20.500 Kronen Strafe zahlen. Aber die Schmuggler verfallen auf immer neue Tricks, dem Spürsinn der Zollbeamten ein Schnippchen zu schlagen. So verkleidete sich jüngst ein Mann als Priester. Er begab sich täglich von einer belgischen Grenzstadt nach Frankreich und verberg große Mengen Tabaks unter seiner Kutane. Nach Belgien kehrte er dann nicht als würdevoller Priester, sondern als sehr mageres, abgezehrt Individuum zurück. Nachdem dieser angebliche Priester ertappt war, warf man einen Verdacht auf mehrere Nonnen, die täglich über die Grenze nach Frankreich gingen. Eine sorgfältige Untersuchung ergab dann auch, daß vier der angeblichen Nonnen Schmuggler waren, die viele Pfund Tabak und Zigarren unter ihren schweren schwarzen Röcken verborgen hatten. Nun fiel der Verdacht auf die Lokomotivführer, Pelzer und Schaffner der Züge, die zwischen Brüssel und Paris verkehren, und mehrere Tage lang wurde jeder Zug sorgfältig durchsucht und unter den Kohlen auf den Tender fanden sich in der Tat Hunderte von Pfund Tabak vor. Die Kassen eines Wagens waren mit Tabak ausgestopft. Ein Reisender, der regelmäßig die Strecke befuhr, war mit Schmugglerwaren

beladen. Ein Kranter, der auf Luftkissen ruhte, war gar kein Kranter und die Kissen enthielten statt der Luft Tabak. Ein Sara, der die Leiche eines in Belgien verstorbenen Franzosen bergen sollte, der zur Beisehung in die Heimat gebracht wurde, zeigte bei seiner Durchsuhung, daß er ganz mit Zigarren angefüllt war. Vor drei Tagen wurde ein Bauer angehalten, der mit einer Ladung Gemüse und einem alten Verwandten über die Grenze fuhr. Der Verwandte war eine mit Tabak ausgestopfte Puppe und aus den Rohrköpfen war das Innere ausgeschüttet und durch Tabak ersetzt worden.

Zahnradbahn auf das Rißbühelerhorn. Die Stadtgemeinde Rißbühel hat beschlossen, sich gemeinsam mit dem Zivilingenieur R. Ritter von Meinong in Innsbruck um die Konzession zur Erbauung einer Zahnradbahn auf das Rißbühelerhorn zu bewerben. Der längst als einer der schönsten Aussichtspunkte der Alpen berühmte Berg hat sich durch das vortreffliche Gipfelhotel und das neue Fahrsträßchen nun auch viele Freunde aus den Kreisen bequemer Touristen erobert und aus diesen ist auch die Anregung zum Bahnbau gekommen.

Die Krone der Muttergottes. Aus Madrid wird der „Zeit“ geschrieben: Die Milch der frommen Denkart der spanischen Frauen ist jüngst zum Ausdruck gekommen durch das der Jungfrau del Pilar in Saragossa gemachte prachtvolle Geschenk, dessen feierliche Ueberreichung demnächst erfolgen soll. Dieses Geschenk besteht in einem Diadem von unvergleichlicher Kostbarkeit, von gebiegem Gold und ganz mit Perlen und Edelsteinen bedeckt. Eine Kommission von Madrider aristokratischen Damen, an deren Spitze sich die Gemahlin des früheren Ministerpräsidenten Sivola befand, trat vor einigen Monaten zur Verwirklichung des lobesamen Gedankens zusammen und forderte in einem flammenden Aufruf alle Aristokratinnen des Reiches auf, ihr Scheitlein für die Krone der Virgen del Pilar zu spenden. Alle reichen Damen, die Königin an der Spitze, kamen dieser Aufforderung nach, und im Nu wurden 15.000 Edelsteine und Perlen, darunter Stücke von außergewöhnlichem Wert, gesammelt. Die Verfertigung der Krone, mit der die Madrider Firma Anforena betraut worden ist, hat 35 Arbeiter während 41 Tagen beschäftigt und nun ist das Meisterwerk, nachdem es im königlichen Palaß gezeigt worden ist, im Schaufenster der genannten Firma ausgestellt. Das eigentliche Diadem trägt 10.000 Brillanten, Smaragde, Perlen, Saphire und Rubine, während der Goldnimbos, der den Hintergrund bildet, mit 5000 Halbperlen, Amethysten, Topasen, Granaten und einem enormen Diamanten besetzt ist. Der Wert der Krone wird auf 600.000 Pesetas geschätzt. Eine Kommission von Damen wird demnächst die kostbare Krone nach Rom tragen, um sie dort vom Papste Pius X. segnen zu lassen.

Ein rührender Roman aus dem Leben erzählen Pariser Blätter: Ein alter ärmlich gekleideter Mann und eine Frau wurden am letzten Samstag Arm in Arm schlafend auf einer Bank auf dem Boulevard Diderot von der Polizei aufgefunden; beide sahen sehr krank und abgemagert aus. Auf dem nächsten Polizeirevier, wohin sie gebracht wurden, gab man ihnen stärkende Getränke und rief sie wieder zum Leben zurück. Darauf wurde ihre Geschichte festgestellt. Der Mann, der Jean Lanfret heißt und 68 Jahre alt ist, war ein der Pflesterwürde entkleideter Geistlicher. Vor 38 Jahren hatte er sich in eine Frau verliebt, die sein Weibkind war und von ihrem Manne getrennt lebte und in seiner Verblendung hatte er ihretwegen seinen Beruf aufgegeben. Nach einem Jahre verließ ihn die Frau und nun kamen schlimme Zeiten für den Mann. Schließlich verdiente er sich seinen Lebensunterhalt als Kellner, aber er erkrankte und nach vielen Wechselfällen des Schicksals zog er als heimatloser Vagabund umher und verdiente hier und da einige Sous als Marktträger. Als er sich am Samstag auf der Bank des Boulevards Diderot niederlegte, gefellte sich eine ärmliche alte Frau zu ihm, die Blumen verkauft hatte und der frühere Priester erkannte in ihr die Frau wieder, die ihn vor vielen Jahren verlassen hatte. Auch sie hatte schwere Schicksalschläge erlitten, die die letzten Spuren ihrer Schönheit verwischt hatten. Jetzt führte sie der Zufall mit dem früheren Geliebten wieder zusammen und die beiden vor Kälte und Hunger Zitternden sanken einander in die Arme. Von Müdigkeit überwältigt, schliefen sie ein, bis ein Polizist sie entdeckte.

N.-O. Landes-Versicherungsanstalten. Im Laufe des I. Quartals 1905 wurden folgende Resultate erzielt: Lebens- und Rentenversicherung: 2480 ausgestellte Polizzen mit 4.078.380 Kronen Kapital und 22.330 Kronen 46 Heller jährliche Rente. Brandschadenversicherung: 4090 ausgestellte Polizzen mit einer Versicherungssumme von 44.834.534 Kronen. Viehversicherung: a) Rinder: neu beigetretene Mitglieder 819, neu versicherte Rinder 990 Stück mit 173.620 Kronen Versicherungswert. b) Pferde: 640 beigetretene Mitglieder mit 1063 versicherten Pferden im Versicherungswerte von 797.980 Kronen. Unfall- und Haftpflichtversicherung: 491 ausgestellte Urkunden mit 21.714 Kronen 20 Heller Jahres-Nettoprämie. Am 31. März 1905 aufrechte Versicherungen (in runden Zahlen): Lebens- und Rentenversicherung: 43.700 Polizzen mit 69.7 Millionen Kronen Kapital und 373.000 Kronen Rente. Brandschadenversicherung: 131.150 Polizzen mit einer Versicherungssumme von 1324.8 Millionen Kronen. Viehversicherung: a) Rinder: 46.400 Mitglieder mit 142.664 versicherten Rindern im Versicherungswerte von 36 Millionen Kronen. b) Pferde: 17.300 Mitglieder mit 41.300 versicherten Pferden im Versicherungswerte von 21.9 Millionen Kronen. Unfall- und Haftpflichtversicherung: 6100 Urkunden mit 230.000 Kronen Jahres-Nettoprämie.

Hymnus.

Symphokrene, Pegasus
Und der Muse heißen Ruf
Brauchten alle Kirchenlichter!
Leicht mit Bleistift und Papier
Dilft sich der moderne Dichter.

Kommt der Frühling übers Land,
Den Spazierstock rasch zur Hand,
Die Galoschen angezogen,
Früh hinaus in Wald und Feld,
Goldnen Musendienst gepflogen.

Sieh! wie grünet Baum und Strauch,
Und die Lerchen trillern auch,
Wie die lauen Lüfte wehen!
Ach, das war zur Winterzeit
Ganz unmöglich wo zu sehen.

Doch und Käber, Stier und Kuh
Schreien auf den Bergen: Mut!
Ja, das ist ein sich'res Zeichen,
Daß nach langem Kampf und Streit
Bald der Winter wird entweichen.

Wie der Landmann auf dem Feld
Fleißig seine Saat bestellt!
Muß dabei gewaltig schweigen;
Doch die Arbeit muß gesch'hn,
Soll zu rechter Zeit sie mützen.

Wenn er sie nicht jetzt schon tät,
Wird' es ganz gewiß zu spät:
Könn' erst ernten im Dezember,
Und der gute, brave Mann
Müß' verhungern im November.

Dies Erwachen der Natur
Schaut das Dichterauge nur,
Geht es auch vor Klüftung über;
Andre Menschen, stumpf und roh,
Schreiten achtlos dran vorüber.

Kommt der Dichter nun nach Haus,
Zieht er seinen Mantel aus,
Stellt den Stuhl in eine Ecke,
Knecht und schweigt, denn Musendienst
Ist beschwerlich bei dem Dreck.

Nimmt die Feder dann zur Hand,
Schreibt auf eines Bogens Rand
„Frühlingsbild“ in klaren Zügen.
— Wie sich die Gedanken leicht
In das Kleid der Verse schmiegen.

Es entströmt, fast unbewußt,
Reim auf Reim der Dichterbrust.
Siehe da, er ist zu Ende,
Faltet säuberlich das Blatt,
Reibt vergnügt die schlanken Hände.

Und in einer Woche drauf,
Tubeln alle Menschen auf,
Wie von langem Leid genesen,
Denn der Frühling kommt nun bald,
— In der Zeitung steht's zu lesen.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Braut-Seide von 85 Kreuzer bis fl. 11.35 p. Meter in allen Farben. Franks u. schon verpackt in's Pa. s. geliefert. Reiche Musterauswahl umgehend. Seiden-Fabrik Deneuberg, Zürich.

• Verdauungsstörungen, Magenkatarrh, Dyspepsie, Appetitlosigkeit, Sodbrennen etc., sowie die Katarrhe der Luftwege, Verschleimung, Husten, Heiserkeit und diejenigen Krankheiten, in welchen **MATTONI'S GIESSHÜBLER** natürlicher alkalischer SAUERBRUNN nach den Aussprüchen medizinischer Autorität mit besonderem Erfolge angewendet wird.

„Le Griffon“ bestes französisches Cigarettenpapier. Ueberall zu haben. 81 52-54

Günstigste Kapitalsanlage: Wieselburger Brauerei-Aktien.

Preis pro Stück K 210. — zuzüglich laufender Zinsen. Letzte Dividende K 12. — = 6% Verzinsung.

Die Wieselburger Brauerei-Aktien-Gesellschaft umfasst folgende Brauereien: Wieselburg a. E., Krems und Pottenbrunn, sämtliche in Niederösterreich.

Zu beziehen durch die **Wiener Wechselstuben-Gesellschaft Kapun & Co.** Wien, I. Neuer Markt 3 (Mezzanin).

Kronprinzessin Stephanie-Quelle
Kronendorfer anerkannt bester natürlicher alcal. SAUERBRUNN
Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes Heilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane u. des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein, Fruchtsäften u.s.w. Vorrätig in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Hôtels, Restaurationen etc.

hauptniederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren **Morik Paul, Apotheker, Gottfried Fries Witwe, Kaufmann.**

Enthält beste Alpenmilch.

NESTLÉ'S Vollständigstes NÄHRUNGSMITTEL für Säuglinge. **KINDERMEHL**
ZU VERSUCHSZWECKE HALBE DOSEN A 1 KRONE •• Den P.T. Hebammen stehen Probep Dosen u. Broschüren gratis zur Verfügung im Central-Depôt **F. BERLYAK, WIEN,** I. Weihburggasse 27.

Thierry's Balsam Vollste Ueberzeugung das Apotheker Thierry's Balsam und Centifoliensalbe bei allen inneren Leiden, Infuenza, Katarrhen, Krämpfen und Entzündungen jeder Art, Schwächezuständen, Verdauungsstörungen, Wunden, Abszessen und Weibschäden etc. unerreicht wirksame Mittel sind, verschafft Ihnen das bei Bestellung von Balsam oder auf Wunsch separat kostenlos zugelandete Büchlein mit tausenden Original-Dankschreiben als häuslicher Ratgeber. 12 kleine oder 6 Doppelflaschen Balsam A 5, 60 kleine oder 30 Doppelflaschen A 15. 2 Pflögel Centifoliensalbe A 3.60 franco samt Kiste. — Bitte zu adressieren an: Apotheker A. Thierry in Pregrada bei Pola. Falscher u. Wiederverkäufer von Falschitäten werden gerichtlich verfolgt.

CERES - Apfelsaft. Das Beste für Ihre Gesundheit! Ungeachtet der kostspieligen Herstellung dieses vorzüglichen, aus dem reinen Salt irischer Aep'el bestehenden Tafelgetränkens, gebe ich denselben behufs Verallgemeinerung noch 177 20-1 **BILLIGER.** Nur echt mit Schutzmarke „Trinkender Engel“. CERES-Werke, Wilh. Schicht, Ringelshain i. B.

Verlangen Sie Illustr. Preiskurant der **Ideal-Glühlampen-Unternehmung** HUGO POLLAK WIEN, VI. Wallgasse 34. Billiges schönes Licht ohne Installation und Gefahr Verbrauch 1 1/4 fr. per Stunde.

Berichtshalle. Das erste Verhör **Otto Tauffigs.** Mittwoch mittags wurde der bereits in Haft befindliche Otto Tauffig dem Untersuchungsrichter Gerichts-Sekretär Schaupt zum ersten größeren Verhöre vorgeführt, nachdem bereits Dienstag eine flüchtige Einvernahme stattgefunden hatte. Das Verhör nahm lange Zeit in Anspruch. In den nächsten Tagen wird die Einvernahme fortgesetzt. Die Einvernahme allein wird vierzehn Tage in Anspruch nehmen, da der umfangreiche Befund samt den Beilagen sechshundert Seiten stark ist und dem Beschuldigten vorgelesen werden muß. Ein Teil des Gutachtens ist dem Vorleben Tauffigs

gewidmet, das eingehend behandelt ist. Vier große Aktenfascikel mit mehr als 1000 Seiten bilden den Akt der Kriminalaffäre. Hiezu kommt noch eine bedeutende Anzahl von Kontoauszügen und sonstigen Beilagen. Dem Strafverfahren hat sich nur ein Teil der Gläubiger angeschlossen. Es ist derzeit noch nicht abzusehen, wann die Hauptverhandlung stattfinden kann.

Ein Schreckenstag.

Von Leonidas Andrejew.)

Aus dem Russischen übersezt von N. S.

... Und die Stachelbrüste des Zaunes wanden sich gleich Schlangen um die Körper der Stürmenden.

Er sah es, wie der an dem einen Ende zerhauene Draht pfeifend die Luft durchschnitt und sich um drei Soldaten schlang. Die Stacheln zerrissen die Uniformen, schnitten ins Fleisch ein. Die Soldaten versuchten, sich aus dem Drahtgeflecht zu befreien, drehten sich wie Rasende, mit Geschrei, im Kreise herum, doch nur, um sich immer mehr zu verstricken. Zwei von ihnen schleiften ihren dritten Gefährten, der bereits tot war, hinter sich her. Dann blieb nur noch einer am Leben. Er stieß die Toten, an die er durch den Stacheldraht gefesselt war, von sich, doch die schrecklichen Begleiter gaben ihn nicht frei, folgten ihm schwankend auf dem Fuße, stürzten übereinander, fielen auf den noch Lebenden — und plötzlich blieb alles regungslos liegen.

Er erzählte, daß allein bei diesem Verhau nicht weniger als zweitausend Mann das Leben einbüßten. Als die Soldaten den Stacheldrahtzaun niederrissen, ergoß sich über sie unaufhörlich ein wahrer Plazregen von Kugeln und Kartätschen. Er versicherte mir, daß es ein schrecklicher Anblick war und daß der Angriff in eine panische Flucht ausgeartet wäre, hätten die Soldaten nur gewußt, nach welcher Seite fliehen. Aber die zehn, zwölf Drahtsäune, der Kampf mit ihnen, das ganze Labyrinth von Wolfsgruben mit spitzen Pfählen — das alles hatte die Soldaten dermaßen verwirrt, daß sie sich schließlich weder über ihre Umgebung, noch über die Richtung klar werden konnten.

Die einen stürzten blindlings in tiefe, trichterförmige Löcher, blieben auf den Pfahlspitzen, die ihnen in den Leib drangen, aufgespißt hängen, zappelnd und sich hin- und herwerfend gleich Hampelmännern, die man am Schnürchen zieht. Neue Körper drückten sie nieder und in kurzer Zeit füllte sich die ganze Grube bis an den Rand mit einer sich bewegenden, zuckenden Masse toter und lebender Leiber. Von allen Seiten her streckten sich Hände heraus, deren Finger konvulsiv sich krümmten und nach allem griffen. Wer einmal in diese Falle hineingeriet, vermochte sich nicht mehr zu retten. Hunderte von schnigen Fingern umklammerten seine Füße, krallten sich in die Uniform, zogen ihn hinab, drangen in die Augen, brachten ihn zu Fall und würgten ihn in der dichtgepreßten Menschenmasse. Viele wiederum eilten, als wenn sie betrunken wären, geradenwegs in die Stachelbrüste hinein, blieben in ihnen hängen und schrien so lange, bis die Kugeln all' dem ein Ende machten.

Ueberhaupt, alle kamen ihm wie Trunkene vor: die einen schimpften voll Wut unablässig auf sich selbst, andere wiederum brachen in Lachen aus, wenn der Draht sie an Armen und Beinen erfaßte und starben mit diesem Lachen auf den Lippen. Und auch er selbst fühlte sich, wiewohl er seit frühem Morgen nichts gegessen noch getrunken hatte, ganz merkwürdig: alles kreiste ihm im Kopfe herum und statt des Schreckens, der ihn erfaßt hatte, empfand er von Zeit zu Zeit einen wilden Rausch — den Rausch des Schreckens. Jemand neben ihm begann zu singen, er fing die Melodie auf und in kurzer Zeit entstand ein vollständiger, ganz harmonischer Chorgesang. Er erinnert sich nicht mehr, was sie sangen, aber es war etwas sehr Lustiges, eine Tanzweise. Ja, sie sangen und lachten — und ringsum war alles rot von Blut. Sogar der Himmel schien rot gefärbt zu sein und man hätte glauben können, daß sich im Weltall eine Katastrophe ereignet hätte, daß die Farben verschwunden wären oder sich merkwürdig verändert hätten. Verschwunden war die blaue und die grüne Farbe, verschwunden die übrigen Farben und die Sonne erglühete in purpurrotem, bengalischem Feuer.

„Ja, es war ein schrecklicher Anblick“, erzählte er mir, „und sie lachten und sangen. Es kann auch sein, daß sie tanzten; etwas in der Art. Wenigstens erinnerten die Bewegungen mancher an einen Tanz.“

Er erinnert sich genau: Als ihm die Kugel die Brust durchschlug, da zuckte er noch eine Zeit lang, bis zum Verlust der Besinnung, mit den Füßen, als wenn er zum Takte irgend einer Melodie tanzen wollte. Und jetzt denkt er an den Angriff mit einem sonderbaren, gemischten Gefühl, teils mit Schrecken, teils gleichsam wie in dem geheimen Verlangen, daselbe noch einmal zu erleben.

„Und noch einmal durch die Brust geschossen zu werden?“ fragte ich.

„Ach was, man wird doch nicht immer getroffen. Und es wäre schön, Kamerad, einen Orden für Tapferkeit zu erhalten.“

Er lag auf dem Rücken, wachgelb, mit spitzer Nase,

*) Diese Novelle des bekannten russischen Dichters hat mit mehreren andern erst kürzlich die Presse verlassen und ist in Rußland konfiszirt worden.

mit scharf hervortretenden Backenknochen, mit tief eingesunkenen Augen; er glich mehr einem Toten als einem Lebenden und träumte von einem Orden! Bereits traten an ihm Anzeichen von Blutvergiftung auf, das Bundeieber stieg und spätestens nach drei Tagen erwartete ihn das gemeinsame Massengrab und er lag da, lächelte träumerisch und sprach vom Orden.

„Hast Du der Mutter deveschirt?“ fragte ich ihn.

Mit Schrecken, aber ernst und düster, blickte er mich an. Er antwortete nicht. Ich schwieg, und durch die Stille drangen die Fieberphantasien und das Stöhnen der Verwundeten. Doch als ich mich erhob und ansah, weggehen, da ergriff er mit seiner heißen, aber noch starken Hand die meinige und blickte mich mit seinen eingefallenen, fiebergänzenden Augen sehnsüchtig an.

„Was bedeutet das? Wie, was soll das bedeuten?“ fragte er mit Schrecken und voll Eigenwillen, meine Hand schüttelnd.

„Was?“

„Nun überhaupt... das alles. Nicht wahr, sie erwartet mich? Und ich kann doch nicht! Das Vaterland... kannst Du es ihr erklären, was das Vaterland ist? Ja, man muß es ihr begreiflich machen... wirst Du es auch nicht vergessen? Wenn Du nur wüßtest, was sie schreibt! Was sie schreibt!... Und weißt Du, ihr Haar ist... grau. Und Du!“ — neugierig blickte er auf meinen Kopf, wies mit dem Finger hin und sagte, unvermutet auflachend:

„Und Du bist kahl geworden. Hast Du es bemerkt?“

„Hier gibt es keine Spiegel.“

„Es gibt hier viele Kahle und Graue. Ach, Bruder, reiche mir doch einen Spiegel! Gib her! Ich fühle, wie mir auf dem Kopfe weiße Haare wachsen. Gib einen Spiegel her!“

Er begann zu phantasieren, weinte und schrie. Ich verließ das Spital.

Inseraten-Abteilung.

Bestellungen auf lebendfrische

Karpfen zu den Osterfeiertagen

werden bei Josef Wafsel, Obere Stadt in Waidhofen an der Ybbs, entgegengenommen.

Geschäftszahl No. I 353/5 181 1-1

Freiwillige gerichtliche Liegenschafts-Feilbietung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Waidhofen a. d. Ybbs wird auf Ansuchen der Eigentümer Johann und Katharina Hesperdorfer von Rote Kammerhof die nachverzeichnete Liegenschaft samt Zubehör unter Festsetzung der beigefügten Ausrufspreise u. zw. die Realität Haus Eben Nr. 10 in Rote Kammerhof samt allen Fahrnissen, wie es liegt und steht, unter Festsetzung eines Ausrufspreises von 11.000 Kronen öffentlich feilgeboten.

Die Versteigerung findet am 19. April 1905, nachmittags 2 Uhr beim Hause Nr. 10 in Rote Kammerhof statt.

Anbote unter dem Ausrufspreise werden nicht angenommen. Den auf das Gut versicherten Gläubigern bleiben ihre Pfandrechte ohne Rücksicht auf den Verkaufspreis vorbehalten.

Der Feilbietungserlös ist über den die intabulierten Schulden übersteigenden Betrag an die Verkäufer zu bezahlen. Die Bedingungen können bei dem gefertigten Gerichte, Abt. I, eingesehen werden.

A. k. Bezirksgericht Waidhofen a. d. Ybbs, Abt. I, am 5. April 1905.

Dr. Baltz.

Dank.

Alle lieben Freunde und Bekannten, welche während meiner Krankheit mir so viele Beweise inniger Teilnahme entgegengebracht, bitte ich hierfür meinen herzlichsten Dank entgegennehmen zu wollen.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 14. April 1905.

Emil Eder.

Zu verkaufen diverse Möbel in der Villa Niedmüllerstraße Nr. 6, Parterre.

179 1-1

Advertisement for 'Monatszählungen' (Monthly Payments) featuring Gramophone, Phonograph, and Photographic Apparatus. It lists various models like 'Grammophone garantiert echt' and 'Photographische Apparate' with prices and contact information for Bial & Freund, Wien XIII/1.

Das Bessere ist der Feind des Guten! Etwas wirklich Besseres als alle bisher für Leinen- u. Baumwollwäsche im Gebrauch befindlichen Waschmittel, wie Seife, Soda, Pulver etc. ist Schicht's neu erfundener

Wasch-Extract Marke Frauenlob

Frauenlob

zum Einweichen der Wäsche.

Vorzüge:

- 1. Vermindert die zum Waschen bisher notwendige Arbeitszeit auf die Hälfte,
2. die Mühe auf ein Viertel.
3. Macht die Verwendung von Soda gänzlich überflüssig.
4. Macht die Wäsche, weil reiner, auch viel weißer.
5. Ist für Hände und Wäsche vollkommen unschädlich, wofür unterzeichnete Firma jede Garantie leistet.
6. Kommt wegen seiner ausserordentlichen Ausgiebigkeit billiger als alle anderen Waschmittel.

Ein einziger Versuch macht diesen Waschextrakt jeder Hausfrau und Wäscherin unentbehrlich. Ueberall zu haben. 93 10-9

Für Woll-, Seiden- u. farbige Wäsche, Spitzen, Stickereien u. dgl. ist u. bleibt das beste Reinigungsmittel

Schicht's feste Kaliseife mit Marke Schwan.

Georg Schicht, Aaffig a. E.

Größte Fabrik ihrer Art auf dem europäischen Festlande.

Die chronische Stuhlverstopfung der Säuglinge beruht häufig auf der zu reichlichen Ernährung der Kinder mit Kuhmilch im frühen Alter, welche doppelt so viel Käsestoff wie die Muttermilch enthält und außerdem noch im Magen des Kindes zu großen Klumpen gerinnt. Durch die Verdünnung der Kuhmilch mit Kuhes Kindermehl, in Wasser gekocht, wird nicht nur das richtige Verhältnis der Bestandteile im Vergleiche zur Muttermilch hergestellt, sondern auch eine feinstockige Gerinnung der Kuhmilch im Magen des Kindes bewirkt und dadurch die chronische Stuhlverstopfung behoben, die durch die klumpige Gerinnung des Käsestoffes veranlaßt wurde. Die Kinder, die vorher immer unartig waren und viel schrien, dabei keinen Appetit hatten und an Gewicht nicht zunahmten, werden bei der Ernährung mit Kuhes Kindermehl und Milch ruhig, haben ihren gesunden Schlaf, nehmen wieder regelmäßig Nahrung und bekommen wieder normale Zunahme ihres Körpergewichtes.

Jos. Wolkerstorfer

Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz Nr. 11

empfiehlt zur Frühjahr-Saison seine besten

Fussboden-Lacke

in feinsten
und billigster
Qualität,

sowie pulverisierte, trockene und feinst in Firniss geriebene Farben.

Fussbodenwiche, Email- und Strohhut-Lacke
in allen Farben,
Gold- und Silber-Bronzen, Damar, Bernstein,
Copal-, Eisen-Lack und Holzbeizen

Feinste u. billige Sorten von rohem und stets frisch gebranntem

KAFFEE

in allen Preislagen,

Thee, Rum, Spirituosen, Chocolate, Kakao,

Aixer- und Tafel-Öle, Südfrüchte,

nebst allen Spezerei- und Materialwaren.



Schönes Sortiment von

Cottone, Blaudruck, Zephyre, Gradl,
Bettzeuge und Futterwaren.

Grosse Auswahl in

Herren-Anzugstoffen in billigster und feinsten
Ausführung.

Verschleifs von Patronenhälsen, Schrote und Kapseln.

J. M. Müller

Kunst- u. Möbeltischler,

LINZ, Marienstrasse Nr. 10, LINZ.

GROSSES

Lager aller Gattungen Möbel.

Grösste Auswahl von komplett zusammenge-
stellten Zimmer-Einrichtungen.

eigener Erzeugung zu den billigsten Preisen.

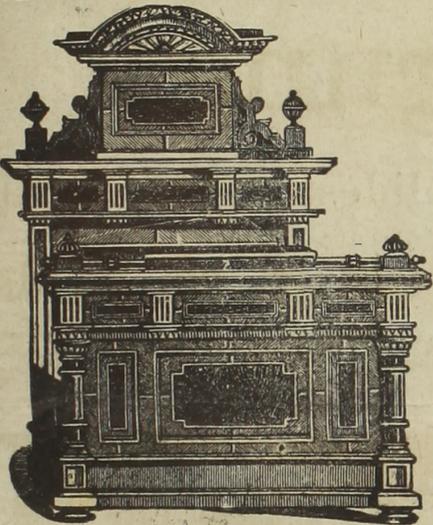
118 6-1

Uebernahme von

Brautausstattungen und kompletten Möblierungen.

Permanente Möbelausstellung.

Illustrirte Preis-Courante gratis und franco.



Geschäftsanzeige.

Dem P. T. Publikum von Waidhofen und Umgebung diene zur ge-
neigten Nachricht, daß ich ergebenst Gefertigter

vom 1. Mai 1905

das im Hause Nr. 13 am Hohen Markt schon seit vielen Jahren bestehende

Kerzen-, Seifen- und Parfümerie - Geschäft

unter meinem Namen weiterführe und stets bestrebt sein werde, mir das
Vertrauen der hochgeehrten Kunden zu erwerben und durch Führung der besten
Waren zu mäßigen Preisen zu erhalten.

Hochachtend

Waidhofen a. d. Ybbs, im März 1905.

A. Lindenhofner.

Marke „Bauerntröst“



Schweinfurter Mast-
Milch- & Aufzucht-pulver

erregt kolossale Fresslust, befördert die Verdauung, beschleunigt ungemein die Aufzucht
und Mast der Schweine, Rinder etc., so daß solche viel früher marktfähig werden;
vermehrte und verbessert die Milch. Reicht nur in Karton à 50, 70 und 100 Heller
mit Firma Ph. Laudenschlag, Schweinfurt.

Niederlagen: Waidhofen: G. Frieß Witwe, A. Lughofner; Haag: P.
Elsinger; St. Peter: Franz Klein; Linz: M. Christ. 407 52-32

Patent-Pump-Separator

beste, einfachste und bewährte

Milch-Entrahmungs-Maschine

unübertroffene, überlegene und dauer-
hafte Konstruktion!

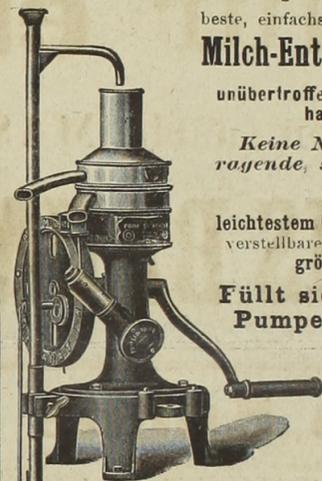
Keine Nachahmung, hervor-
ragende, selbständige Erfindung
gewährleistet bei

leichtestem Gang, leichteste Handhabung;
verstellbare schärfste Entrahmung und
grösste Arbeitsleistung.

Füllt sich selbst durch die
Pumpe ohne Aufgiessen.

Einzig richtige, für jede
Milchwirtschaft
unentzehrliche Zentrifuge.

Verlangen Sie Abbildungen
und Beschreibung von



Ph. Mayfarth & Co, Wien 2

Maschinenfabriken, Eisengiesserei u. Dampfhammer-
werke.

Illustrirte Kataloge gratis und franco.

Wiederverkäufer und Vertreter erwünscht.

403 12-10

Alexander Fantl,

l. t. Konzessioniertes Bureau für

Realitäten-, Verkehrs- u. Hypothekar-Geschäften
in Melk an der Donau.

Uebernimmt

An- und Verkauf sowie Tausch von
Realitäten jeder Art, sowie Geschäft,
jeder Branche.

Aufträge werden prompt und konstant ohne Vorposten
durchgeführt.

Erstklassige Referenzen.

Sprechstunden jeden Montag von 4-6 Uh.
abends in Litzellachners Gasthof in
Hilm-Kematen.

Du

wirst für die Hautpflege, speziell
im Sommerprossen zu vertreiben
und eine zarte Gesichtsfarbe zu
erlangen, nie eine bessere und
wirksamere medizinische Seife
finden, als die altbewährte

Bergmann's Pflanzmilchseife

113 26-2 (Marke: 2 Bergmänner)

von Bergmann & Co., Tetschen a. E.

Vorrätig à Stück 80 Heller bei H. Frank in Waidhofen.

Neuestes in Damenkonfektion!

Jacken und Krägen

schön, elegant und billig,
in allen Farben und Ausführungen.



Grösste Auswahl

von

Herren- und Knaben-Anzügen

Ueberzieher, Haveloks, Ulster etc.

Nur eigene Erzeugung!

Bestellungen nach MASS unter Garantie bester und solidester Ausführung.

JULIUS BAUMGARTEN, Waidhofen a. d. Ybbs

Oberer Stadtplatz.

Louis Kuhne

Internationales Etablissement
für arznei- u. operationlose Heilkunst Leipzig.
Ge. gründet am 10. Oktober 1883, erweitert 1292, 1901 und 1904.

**Spezielle Ratschläge und Auskunft in
allen Krankheitsfällen, auch brieflich
so gut als möglich.**

Diagnose nach dem Gesichtsausdruck.
Individuelle Behandlung nach langjährigen Erfahrungen.
Gute Heilerfolge.

Im Verlage von Louis Kuhne, Leipzig, Floßplatz 15-24 sind erschienen u. und direkt vom Verfasser gegen Betrags-Einwendung oder Nachnahme sowie durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Louis Kuhne, Die neue Heilwissenschaft. 85. deutsche Auflage, 486 Seiten 80. 1904. Preis M. 4. geb. M. 5. Erschienen in 25 Sprachen.

Louis Kuhne, Bin ich gesund oder krank? 16. Auflage, Preis M. -50. Erschienen in 12 Sprachen.

Louis Kuhne, Kindererziehung. Ein Mahnruf an alle Eltern, Lehrer und Erzieher. Preis M. -50.

Louis Kuhne, Cholera, Brechdurchfall und deren Heilung. Preis M. -50.

Louis Kuhne, Gesichtsausdruckskunde meine neue Untersuchungsart, Preis M. 6.-, eleg. geb. M. 7.-

Louis Kuhne, Kurberichte aus der Praxis nebst Prospekt. 40. Auflage, Unentgeltlich.

An alle Frauen und Mädchen!

Alle Länder durchsteifte es wie der elektrische

Funke

als der Erfinder der Grolsch'schen Seidlumenseife für seine auffeherregende Erfindung seitens der österreichischen Regierung mit einem kaiserlichen und königlichen Privilegium ausgezeichnet wurde; und auch mit Recht, denn Grolsch's Seidlumenseife dient infolge Gehaltes an heilsamen Bienenblumen und Baldtrauten in erster Reihe zur Hautpflege, indem sie mit geradem augenscheinlicher Wirkung einen siedenlosen, reinen u. samtweichen Teint erzielt und denselben bei ständigem Gebrauch vor Falten und Runzeln schützt. — Das Haar, mit Grolsch's Seidlumenseife gewaschen, wird üppig, schön und voll. — Die Zahne täglich mit Grolsch's Seidlumenseife gereinigt, bleiben kräftig u. weiß wie Elfenbein. Grolsch's Seidlumenseife kostet 30 fr. Bessere Drogenhandlungen und Apotheken halten dieselbe auf Lager. Verlangen Sie aber ausdrücklich Grolsch's Seidlumenseife aus Brünn, denn es bestehen Nachahmungen. In Waidhofen käuflich bei Franz Steinmahl, Kaufmann, Heinrich Seeböck, Kaufmann, Rudolf Lenzl, Konstan, Karl Schönbacher, Kaufmann.

1781 Geschäfts-Gründung 1781

Kais.-u. königl. Hof-Steinmetzmeister

EDUARD HAUSER

WIEN · IX · SPITALGASSE · 19

DIE SCHÖNSTEN
GRAB-MONUMENTE

EIGENER ERZEUGUNG

VON FL 15 AUFWÄRTS

Ausführung jeglicher Steinmetz-Arbeiten

!!! Zur Aufklärung !!!

Durch die Geschäftsanzeige des A. Lindenhofers, Maurer und Hausbesorger hier, sehe ich mich veranlaßt, um einer Irreführung meiner geehrten Kunden vorzubeugen, zu erklären, daß derselbe nicht das gegenwärtig Hoher Markt 13 bestehende und von mir betriebene Seifen-, Kerzen- und Parfümeriewaren-Geschäft weiterführt, sondern daß ich dieses Geschäft Mitte April in das Haus Oberer Stadtplatz 14 verlegen werde.

Hochachtungsvoll

Hans Frank.

Waidhofen a. d. Ybbs, im April 1905.

Seit 31 Jahren
Erste Marke
Jahresproduktion 61.000 Fahrräder.



Kataloge gratis und franko.
Premierfahrradwerke
EGER i. B. 152 15-2
Coventry, Nürnberg-Doos.

Für Frühjahr und Sommer

empfehle ich meine große Auswahl in

Herren-Rock- und Hosenstoffe, Damen-Kleiderstoffe, Batiste, Zefire, Kottone, Blaudrucke, Bettzeuge, Leinwände, Futter und sonstige Zugehör-Artikel, Arbeiterwäsche und Wirkwaren in allen gangbaren Ausführungen, Damenwäsche, Blousen, Röcke, Schürzen, Tücher, Regen- und Sonnenschirme, Segel- und Kinder-Lederschuhe, Bettfedern und Daunen

sowie alle übrigen in mein Fach einschlägigen Artikel und bemerke, daß ich heuer tatsächlich in jeder Beziehung großartig sortiert bin, dabei infolge der größeren Einkäufe in der Lage bin, jede Kunde mit neuer Ware in nur guter Qualität zu staunend billigen Preisen bedienen zu können.

Hochachtungsvoll

Karl Schönhacker.

Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 17.

Gesundheits-Hosenträger

Patent Mach * erhältlich á

40, 65, 80, 120, 135, Seide 150, 180, Knaben 25, 35, 50, 60, Seide 90

in folgenden Verkaufsstellen:

Gmünd: G. Nigisch Söhne.
Gopprechts: S. Zeller.
Heidenreichstein: J. Richter.
Hirschbach: J. Haas.
Kirchberg: L. Prastinger.

Langegg: L. Kainy.
Leopoldsdorf: K. Berger.
Raabs: A. Flapprt.
Rottenschachen: J. Schluckta.
Schrems: G. Fomel.
Steinbach: C. Robitschek.

Thaya: F. Havlich.
Vitis: A. Koller.
Waidhofen a. d. Ybbs: J. Driner.
Windigsteig: M. Wotigly.
Ybbsitz: J. Germ rshauen.
Zell a. d. Ybbs: J. Gintl.

Verkaufsstellen an anderen Orten gibt die k. k. ausschl. priv. Hosenträgerfabrik Fr. Mach, Brünn.

Jede sparsame Hausfrau



welche auf eine gute Schale Kaffee hält, verwendet nur den altbewährten

„FIALA“ Feigen-Kaffee.

Ueberall erhältlich.

Feigen- und Malzkaffee-Fabrik M. Fiala, Wien, VI/2.
Gegründet 1860. Gegründet 1860.

Geschäftsanzeige.

Gefertigte erlaubt sich den geehrten Damen von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung die höfliche Anzeige zu erstatten, daß sie

Montag den 3. April 1905

im Hause des Herrn Karl Leutner, Oberer Stadtplatz Nr. 30, früher Joh. Huber, ein

Modisten-Geschäft

verbunden mit feiner Damenschneiderei, Vordruckerei und div. Handarbeiten eröffnet und sich die größte Mühe geben wird, allen an sie gestellten Anforderungen mit Geschmack nach Wiener Mode bei mäßigen Preisen zu entsprechen.

Einem recht zahlreichen Zuspruch entgegengehend, zeichnet

Hochachtungsvoll

Marie Seywald.

Keil-Lack

vorzüglichster Anstrich für weiche Fußböden

Keil's weiße Glasur für Waschtische 45 Kr.,
Keil's Goldlack für Rahmen 20 Kr.,
Keil's Bodenwache 45 Kr.,
Keil's Strohputz in allen Farben

stets vorrätig bei

J. Ortner, Waidhofen a. d. Ybbs.

Herbabnys Unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Sirup.

Dieser vor 35 Jahren eingeführte, von vielen Ärzten bestens begutachtete und empfohlene Brustsirup wirkt schleimlösend und hustenstillend. Durch den Gehalt an Bittermitteln wirkt er anregend auf den Appetit und die Verdauung, und somit befördernd auf die Ernährung. Das für die Blutbildung so wichtige Eisen ist in diesem Sirup in leicht assimilierbarer Form enthalten; auch ist er durch seinen Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders für die Knochenbildung sehr nützlich.



Preis 1 Flasche Herbabnys Kalk-Eisen-Sirup 2 Kr 50 h., per Post 40 h mehr für Packung.

Warnung! Wir warnen vor den unter gleichem oder ähnlichem Namen aufgetauchten, jedoch bezüglich ihrer Zusammensetzung und Wirkung von unserem Original-Präparate ganz verschiedenen Nachahmungen unserer seit 35 Jahren bestehenden Unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Sirups, bitten deshalb, stets ausdrücklich „Herbabnys Kalk-Eisen-Sirup“ zu verlangen und darauf zu achten, daß die nebenstehende, behördlich protokollierte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet.

Aleinige Erzeugung und Hauptversandstelle:
Dr. Hellmanns Apotheke „zur Barmherzigkeit“,
Wien, VII/1 Kaiserstrasse 73 — 75.

Bekanntlich wird in derselben Apotheke „zur Barmherzigkeit“ auch erzeugt:

Herbabnys Aromatische Essenz,
als schmerzstillende Einreibung seit 35 Jahren vielfach erprobt und bewährt.

Preis: 1 Flacon 2 Kr., per Post für 1 bis 3 Flacons 40 h mehr für Packung.

Nur echt mit obenstehender Schutzmarke.

Depôts bei den Herren Apothekern in Waidhofen a. d. Ybbs: M. Paul, Amstetten: W. Mitterdorfer, Herzogenburg: G. Beyrl, Lilienfeld: L. Grellepois, Maaf: J. Wurzer's Erben, Melf: K. Ende, Neulengbach: K. Deterich, Pöchlarn: M. Braun, Seitenstetten: K. Reich, Scheibbs: K. Kollmann's Erben, St. Pölten: D. Cassad, L. Spora, Ybbs: A. Riehl.

Behördl. bew. Bureau für Militär-Angelegenheiten Heinrich Schanil

Wien, VI., Gumpendorferstrasse 91.

Fachmännische Erteilung von Ratschlägen und Auskünften in sämtlichen Militärangelegenheiten, sowie Verfassung und Ueberreichung diesbezüglicher Gesuche.

Militär-Versicherungs-Prospekte gratis und franko.

Erste k. k. öst.-ung. ausschl. priv. Fabrik wetterfester Façade-Farben
Carl Kronsteiner, Wien, Landstrasse Hauptstrasse Nr. 120.

Seit Jahrzehnten Lieferant fast aller k. k. Domänen-, Militär und Zivilbauämter, Eisenbahnen etc. — Auf allen besichtigten Ausstellungen mit ersten Preisen prämiert.

Kronsteiner's Neue EMAIL- FAÇADE-FARBE

(gesetzlich geschützt).
Farbpulver in 50 Nuancen, mit Wasser anzurühren, waschbar, wetterfest, feuersicher, emailhart, doch porös, nur ein Anstrich. — Besser wie Oelfarbe.

Billigste Anstichfarbe für Façaden, Innenräume, insbesondere von Schulen, Spitälern, Kirchen, Kasernen etc und Gegenstände aller Art.

Kosten per Quadratmeter 2½ Kreuzer! — Erfolg überraschend!

Façade-Farbe, wetterfest, kalklöslich, in 49 Nuancen, dem Oelanstriche gleich, v. 12 Kreuzer per Kg. aufwärts.

Verlangen Sie Gratisprobe, Musterbuch, Prospekt etc.

Herrenkleider

Wäsche und Schuhe zu verkaufen, neue und getragene, für kleine, schwächliche Figur. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl.

Ein Arbeiter (Anstreicher)

zum Grundieren und Anstreichen der Drahtgitter wird in der Drahtgitter-Fabrik hier aufgenommen. 184 1-1

Gut ausgewässerten

STOCKFISCH

bei

August Lughofer.

Nur so lange der Vorrat reicht

werden die Waren zu stark reduzierten Preisen verkauft, wovon meine geschätzten Kunden profitieren können.

Besonders günstig sind folgende Waren:

Wäsche für Herren und Damen nur eigener Erzeugung.

Neueste Blousen, Schossen, Mieder, Unterröcke, Schürzen und Stickereien etc.

Alle Arten Kinder-Kleidchen.

Große Wahl in Krägen, Manschetten, Blastron.

Krawatten zu enorm billigen Preisen.

Schirme, Taschentücher, Handschuhe, Wirkwaren etc.

und noch viele andere Artikel.

Beachten Sie genau meine Adresse:

„Zur Wiener Mode“

Waidhofen a. d. Ybbs, Obere Stadt 6.

„Flora“- Viehpulver

Bekanntestes und unübertroffenes Nahrungspulver für Pferde, Hornvieh und Schweine.

Das „Flora“-Viehpulver, Neustadler Viehpulver oder Nahrungspulver genannt, wird in tausenden von Stallungen angewendet zur Erregung der Freilust der Nutztiere, bei Milchfehlern, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchabsonderung, zur kräftigen Ausbildung und leichten Aufzucht des Jungviehes, schnellen Aufzucht des Mastviehes Unentbehrlich bei Futter- und Stallwechsel, schlechtem Futter, zur Abwendung der Knochenbrüchigkeit, Verdauung u. dgl. Als Futterzusatz verwendet (täglich oder von Zeit zu Zeit) ist „Flora“-Viehpulver das einfachste Mittel, um ungeschwächte Freilust zu erhalten.

Die Anerkennungsdiplome, welche täglich dem Hauptverfasser des „Flora“-Viehpulvers zugehen, sind wohl die schönste und größte Auszeichnung, die überhaupt einem solchen Präparate ertheilt werden kann.

Das grösste Lob u. der grösste Erfolg! „Flora“-Viehpulver ist nur in Paketen zu K 1.30, 70 h und 40 h erhältlich.

In Waidhofen Niederlage bei Gottfried Fries' Witwe.

Original **SINGER** Nähmaschinen

Man beachte die Fabrikmarke.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Amstetten, Hauptplatz Nr. 19.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Ermüdung oder Überladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu fetter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiemit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungs-Organismus des Menschen, Kräuterwein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome wie: Kopfschmerz, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen die bei chronischen veralteten Magenleiden um so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken.

Stuhilverstopfung u. deren unangenehme Folgen wie Versteifung, Kopfschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanhäufungen in Leber, Milz u. Pfortader-system (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuterwein behebt Unverdaulichkeit und entfernt durch leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Därmen.

Mageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, sinken oft solche Personen langsam dahin. — Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. — Kräuterwein steigert den Appetit, befördert die Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beseitigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenskraft. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen fl. 1.60 und fl. 2.— in den Apotheken von Waidhofen, Weher, Rosenstein, Windischgarsten, Seitenstetten, Amstetten, Scheibbs, Ybbs, Haag, Enns, Steyr u. s. w., sowie in allen größeren und kleineren Orten Niederösterreichs u. ganz Oesterreich-Ungarns in den Apotheken. Auch versendet die Apotheke in Waidhofen 3 und mehr Flaschen Kräuterwein nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

GERUCHLOS! Sofort trocknend! Klebt nicht. Der echte

Christoph Hartlack ist der beste für Fussböden!

Waidhofen: G. Fries' Witwe, 707, r. d. Mauer.

Wiesen

zu verpachten.

123 3 5

Gutsverwaltung Blaimschein.



„Josef Neu“

beh. gepr. Steinmetz-Meister
AMSTETTEN, Ybbsstrasse 7

(neben Schillhubers Gasthaus)

empfeht sein gut assortiertes Lager von

Grabdenkmälern

Schriftplatten etc.

in schönster Ausführung aus Granit, Schenit und Marmor

zu tief herabgesetzten Preisen.

Lieferung von Gussplatten, Grabeinfassungen, Marmorplatten und alle einschlägigen Arbeiten.

Übernahme

von Transport und Aufstellung, sowie Nachgravierungen und Renovierungen. Niederlage: Waidhofen, Wehrerstraße.

Neue Sorte Saatkartoffel

gedeihen sehr gut auch auf feuchtem Grund, sind gut zu essen und faulen nicht. Hat zu verkaufen per Kilo 5 Kreuzer, solange der Vorrat reicht, Johann Dausberger in Saldershofen, Niederösterreich. 182 1-1

Schutzmarke: „Anker“

Liniment. Capsici comp.,

Erfolg für Pain-Expeller

ist als vorzüglichste schmerzstillende Einreibung allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., fl. 1.40 und 2 fl. vorrätig in allen Apotheken. — Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richter's Apotheke an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag Elisabethstraße Nr. 5 neu. Versand täglich.

Der wohlschmeckendste und gesündeste Kaffeezusatz ist

Adolf J. Citze's

Kaiserkaffee-Zusatz

Schutzmarke Pöstlingberg, erzeugt aus feinsten süßen Erbsen.

Feller-Elsa-Fluid

Das unter dieser Marke geschützte Feller Pflanzen-Essenzen-Fluid ist, wie aus ärztlichen Anerkennungen und 60.000 Dankschreiben ersichtlich, ein vorzügliches Vorbeugungs-, Linderungs-, Heil- und Hausmittel, gelobt bei gichtischen und rheumatischen Schmerzen, Seitenstechen, Glieder-eissen, Kopf-, Zahn-, Brust-, Hals- und Kreuzschmerzen u. v. a. durch Verkühlung entstandenen Beschwerden, krampfartigen und nervösen Zuständen. 12 kleine oder 6 Doppelflaschen franko K 5.— Zu beziehen von E. V. Feller, Stubica, Elsaplatz, Kroatien.